

# Anzeiger für Bobten am Berge und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstg. Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis ein Hl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgeschäft u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr eintreten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrshindernissen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf.; Text-Anzeigen 15 Pf. die Millimeterhöhe. Nachschuß ufm. nach Preisliste. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptverleger und Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bobten. Dr. X/35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Streblener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 139

Der Bezug gilt als vorbestehend wenn nicht rechtzeitig derselbe gefordert wird.

Sonnabend, den 23. November 1935

Für unbedeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen.

51. Jahrg.

## Die Großen Senate des Reichsgerichts berufen.

### Was gibt es Neues?

— Im Reichsgericht in Leipzig wurden durch den Reichsjustizminister die beiden Großen Senate eingeführt.

— Im Prozeß gegen den Bischof von Meißen beantragte der Staatsanwalt gegen den Bischof fünf Jahre Zuchthaus.

— In Amsterdam wurde von einem deutschen Dampfer durch Kommunisten die Flagge gestohlen.

— In Frankreich ist der Diskontsatz erneut erhöht worden.

— Der englische Admiral Jellicoe, der Führer der englischen Flotte in der Skagerrak-Schlacht, ist gestorben.

— In Warschau und Budapest kam es wiederholt zu stürmischen jüdenfeindlichen Kundgebungen der Studenten.

### Der Reichsjustizminister über das neue deutsche Recht.

Die auf Grund des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden Großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindringlichen Staatsakt durch den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der mit den Staatssekretären Dr. Freijer und Dr. Seeligerberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke begrüßte bei Beginn des feierlichen Aktes den Reichsjustizminister und die anderen Gäste.

Sodann hielt Reichsjustizminister Dr. Gürtner eine Ansprache, in der er u. a. ausführt:

Seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bemühen wir uns, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Das oberste Gericht des Deutschen Reiches steht deshalb bei der Erneuerung des Rechtes in vorderster Linie. Das Gesetz vom 28. Juni 1935 spricht das in folgenden Worten aus: „Das Reichsgericht als höchster deutscher Gerichtshof ist berufen, darauf hinzuwirken, daß bei der Auslegung des Gesetzes dem durch die Staatsveränderung eingetretenen Wandel der Lebens- und Rechtsanschauung Rechnung getragen wird.“

Um dem Reichsgericht die Erfüllung dieser Aufgabe zu erleichtern, erschien es zweckmäßig und notwendig, die bisherige Bindung an die frühere Rechtsprechung zu lösen. Das Reichsgericht ist, wie bisher der Hüter der Einheit des Rechtes in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien, seiner Senate. Die erste Aufgabe soll dadurch erleichtert werden, daß das Gebiet der Revision gerade da erweitert worden ist, wo es sich darum handelt, die neuen Wege der Rechtsprechung zu finden und zu sichern. Die zweite Aufgabe besteht darin, daß die innere Einrichtung des Reichsgerichts technisch verbessert und durch die Errichtung der Großen Senate beweglicher gestaltet worden ist.

Das Tätigkeitsgebiet des obersten Gerichtshofs überhaupt und der Großen Senate wird in der nächsten Zukunft wohl umfangreicher sein als in der jüngsten Vergangenheit, jedenfalls auf den Rechtsgebieten, deren Erneuerung mit dem Wandel weltanschaulicher und sittlicher Grundanschauung in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Das gilt in diesem Augenblicke im besonderen Maße vom Strafrecht. Ein Grundgesetz des bisherigen Strafrechts lautete: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. D. h. eine Handlung, für deren Bestrafung eine gesetzliche Bestimmung fehlte, mußte strafflos bleiben, auch wenn sie nach der Anschauung des Volkes und vielleicht auch des Täters noch so verwerflich oder volkschädigend war. Diese Rechtslage hat wie oft im Volke die Vorstellung erweckt, daß es dem gerissenen Verbrecher immer wieder gelinge, „durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen“. In diesem Punkte hat das Recht der Gegenwart eine grundsätzliche Wandlung gebracht.

Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf diese Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter, freilich nicht nach freiem Ermessen, den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Dann soll das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft.

Wir müssen uns darüber völlig im klaren sein, daß die Methode der Rechtsfindung, wie sie dem Gesetzgeber vorsteht, etwas grundsätzlich anderes ist als die Auslegung im bisherigen Sinn. Die leitenden Rechtsgedanken des Strafrechts ihrem sittlichen Gehalt nach zu erkennen, zu vervollkommen und zu veredeln, das ist die höchste und schönste Aufgabe, die das neue Strafrecht dem deutschen Richter und insbesondere dem obersten Gerichtshof in die Hand gegeben hat. Das deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung haben zu ihrem obersten Gerichtshof das Vertrauen, daß er auch auf dem neuen Wege der Rechtsfindung der ihm zugeordneten Aufgabe gerecht werden wird.

Anschließend an seine Rede berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde. Reichsjustizminister Dr. Gürtner beschloß darauf den feierlichen Akt mit dem Gelöbnis: Unsere Arbeit bis zum letzten Atemzuge dem deutschen Recht und deutschen Volk, unsere Treue dem Führer!

### Zuchthaus für den Bischof von Meißen beantragt.

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Am Dienstag, dem dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen den Bischof von Meißen wurde der Bischof von Berlin Dr. Graf von Preysing gleich zu Beginn der Vormittagssitzung als Sachverständiger über die Frage vernommen. Er verweist sich ein Bischof um alle Einzelheiten der verwaltungstechnischen Angelegenheiten seiner Diözese kümmern müsse. Das Amt des Bischofs im Sinne der Kirche, so führte der Bischof von Berlin aus, ist vor allem ein geistliches Amt und hat sich mit den geistlichen spezifisch bischöflichen Funktionen zu befassen. Dazu kommen noch eine Reihe von mehr nebensächlichen Fragen administrativer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die finanziellen Fragen liegen wohl am allerweitesten von dem bischöflichen Pflichtenkreis ab. Im allgemeinen wird der Bischof seiner Pflicht völlig gerecht, wenn er sämtliche Postfächer seinem Generalvikar zum Öffnen überträgt und sich über die wichtigsten, den Bischof berührenden Dinge vom Generalvikar unterrichten läßt und sie mit diesem bespricht. Es ist unmöglich, daß irgend ein Bischof einer größeren Diözese den ganzen Komplex der seinen kirchlichen Bezirk betreffenden Sachfragen überblicken kann. Da muß er sich beschleiden und eine Auswahl treffen. Auf Fragen erklärte der Bischof von Berlin: Bei größeren Geldgeschäften müsse der Generalvikar dem Bischof Vortrag halten, soweit er nicht auf Grund besonderer Abmachungen von vornherein zur Durchführung derartiger Geschäfte ermächtigt sei.

Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen stellte der Staatsanwalt am Donnerstag folgende Strafanträge:

Gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge, und seinen Bruder Dr. Theodor Legge je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus. Gegen den Generalvikar Domherrn Professor Dr. Wilhelm Soppa zwei Jahre Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis.

Allen drei Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden Obligationen und die Mithaftung des Bistums Meißen für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Bischof Peter Legge und des Angeklagten Dr. Soppa sowie die Mithaftung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland in Paderborn für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Dr. Theodor Legge. Gegen die Angeklagte Auguste Klein, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen.

In Begründung seiner Anträge führte der Staatsanwalt u. a. aus, weder Dr. Soppa noch der Bischof könne zugestanden werden, daß sie an die Legalität des von ihnen eingeschlagenen Weges geglaubt hätten. Dem Generalvikar Dr. Soppa sei die Rolle eines Sündenbocks zugedacht worden. Obwohl er Bedenken gegen den Plan gehabt habe, habe er nicht gewagt, sich beim Bischof nach den Einzelheiten zu erkundigen. Auch die übrigen Mitglieder des Ordinariats seien durch die Autorität des Bischofs davon abgehalten worden, irgendwelche Bedenken gegen die Überweisungen vorzubringen. Nach der durchaus glaubwürdigen Darstellung des Dr. Soppa sei der Bischof von ihm über alles unterrichtet worden. Es sei festzustellen, daß der Bischof während des Ermittlungsverfahrens mehrfach die Unwahrheit gesagt habe. Die Befundungen des Generalvikars müßten glaubwürdiger erscheinen als die des Bischofs, der zweifellos viel mehr gewußt habe, als Dr. Soppa. Die Beweisaufnahme habe, so stellte der Anklagevertreter abschließend fest, einwandfrei ergeben, daß der Bischof über die Devisenabschiebungen unterrichtet gewesen sei und sie gebilligt habe.

Dr. Theodor Legge, der Bruder des Bischofs, bestreite nicht ernstlich, von den Schiebnungen gewußt zu haben. Auch er müsse als im Sinne der Anklage überführt gelten. Die mitangeklagte Schwester Auguste Klein aus Paderborn, die Sekretärin des Dr. Theodor Legge, habe zugegeben, daß sie einen Brief vernichtet hat, der von Dr. Soppa an Dr. Legge gerichtet war. Weiterhin habe sie die Kontobücher zum Verschwinden wegbringen lassen. Sie habe sich der Begünstigung schuldig gemacht.

Bei der Frage der Strafzumessung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Prozeß gegen den Bischof von Meißen und seine Mitangeklagten in der Reihe der Strafverfahren gegen katholische Ordensangehörige und Geistliche eine besondere Rolle einnehme. Die hohe Stellung der Angeklagten, die Höhe der verschobenen Summen und die Höhe des angerichteten Schadens zwängen zur Annahme eines besonders schweren Falls gegenüber dem Bischof und seinem Bruder.

### Hausmusik in Musikervohnungen.

Der Führer bei Reichsminister Dr. Frid.

Aus Anlaß des „Tages der Hausmusik“, zu dem Regierung und Reichsmusikammer auch in diesem Jahre wieder aufgerufen hatten, hatte der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frid zu einem musikalischen Abend in seine Dienstwohnung in der Wilhelmstraße geladen. Das Hauskonzert wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Führers und Reichsanzlers. Außerdem waren u. a. erschienen Reichsriegsminister Freiherr von Blomberg und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Vom diplomatischen Korps wohnten der Veranstaltung bei der französische Botschafter François-Poncet, der italienische Botschafter Altolico, der polnische Botschafter Lipski und der schweizerische Gesandte Dimichert. Die Mitglieder der Staatsoper Erna Berger und Kammerfänger Marcel Wittrich sangen Lieder von Schumann, Wolf, Richard Strauß und Mozart. Das Krieslaedli-Quartett spielte das Quartett Opus 44 von Schumann.

Auch Reichsarbeitsminister Seide veranstaltete einen Musikabend. Das Steiner-Quartett spielte Werke von Schubert und Mozart, und die Pianistin Gertrud Dirrig trug Werke von Beethoven und Haydn vor. Ferner gelangte eine vierstimmige Hausmusik-Suite von Hermann Blum, dem Musikbeauftragten des Reichsarbeitsministers, zur Aufführung.

### Diebstahl einer deutschen Flagge in Amsterdam.

Vier Kommunisten verhaftet.

Am Mittwochnachmittag wurde von dem deutschen Kohlendampfer „Adele Traber“ von Kommunisten, die sich in einem Boot dem Dampfer genähert hatten, die deutsche Flagge gestohlen. Die Hafenpolizei hat vier Verdächtige verhaftet. Es wurde eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch bisher keine Klärung des Sachverhalts ergeben haben. Die vier Verhafteten, alles der Polizei wohlbekannte Linksradike, sind dem Richter vorgeführt worden. Sie werden sich wegen gemeinsamen Diebstahls und Sachbeschädigung zu verantworten haben. Das niederländische Strafgesetz kennt im übrigen keinen Paragraphen, der die Beleidigung der Flagge einer befreundeten Nation unter Strafe stellt.

Der deutsche Konsul ist beim Polizeipräsidium vorstellig geworden. Er hat über die Maßnahmen zur Feststellung und Bestrafung der Schuldigen Auskunft erbeten und gleichzeitig auf das Bedenkliche einer Wiederholung derartiger Vorfälle hingewiesen. Der Polizeipräsident, der den Vorfall sehr bedauert, wird Maßnahmen erwägen, die eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich machen sollen.

### Noch keine Unabhängigkeitserklärung Nordchinas.

Aufgegeben oder nur aufgeschoben?

Die für Mittwoch angekündigte Autonomieerklärung der fünf nordchinesischen Provinzen ist nicht erfolgt. Die in letzter Stunde aus Nanjing eingetroffenen Anweisungen haben die chinesischen Behörden in Peiping (Peking) veranlaßt, dem Vertrauensmann der Kwantung-Armee, General Doihara, noch Dienstagabend mitzuteilen, daß sie weitere private Verhandlungen mit ihm ablehnen müßten. Über alle China und Japan gemeinsam beruhenden Fragen wurden offizielle Verhandlungen zwischen der Nanjing-Regierung und dem bei ihr akkreditierten japanischen Botschafter geführt. Die von General Doihara nach Peiping zur Konferenz eingeladenen Gouverneure von Hopei und Schantung lehnten die Teilnahme ab. Verschiedene Divisionskommandeure der von Sungcheyuan befehligten 29. chinesischen Armee erklärten, ihrem Befehlshaber nicht Folge leisten zu können. Sungcheyuan hat daraufhin Dienstagabend Peiping verlassen und ist nach Tientsin abgereist. Doihara verließ Peiping Mittwoch.

## Litauen unterstützt ukrainische Terroristen.

Aufsehenerregende Beschuldigungen im Warschauer Verschwörerprozeß.

Die Fortsetzung der Verlesung der Anklage im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer wegen der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki brachte bei der Darstellung des Zusammenhanges der ukrainischen nationalistischen Organisation in Polen mit ihren im Ausland sitzenden leitenden Stellen Einzelheiten zur Sprache, die größtes Aufsehen erregen. Aus Schriftstücken, die in der Anklageschrift genannt werden, geht hervor,

daß in den letzten Jahren die litauische Regierung die ukrainische Terrororganisation lebhaft unterstützt hat.

Die Anklage führt unter genauer Angabe der Summen Fälle auf, in denen die litauische Regierung zugunsten der ukrainischen Terrororganisation erhebliche Geldbeträge zur Verfügung gestellt habe. Weiter wird in der Anklage behauptet, daß das litauische Außenministerium und insbesondere der ehemalige Außenminister Zuznius enge persönliche Beziehungen zu der Konow-Bertrung der ukrainischen Organisation unterhalten habe. Hervorragenden Mitgliedern

der Organisation seien im litauischen Außenministerium falsche Pässe ausgestellt worden, um ihnen Werbepreisen bis nach Amerika zu ermöglichen. In dem Fall eines gewissen Suiko soll der Paß sogar die Angabe enthalten haben, daß Suiko, der polnische Staatsangehöriger ist, Beamter des litauischen Innenministeriums sei. Über diese Fälle hinaus verzeichnet die Anklage einen Brief des Leiters der ukrainischen Terrororganisation Konowalek an seinen Kampfgenossen Senyl über eine Unterredung Konowaleks mit Minister Zanuius am 6. Oktober 1932 in Genf. Aus diesem Brief geht hervor,

daß der litauische Minister sich zur finanziellen Beihilfe und auch zur Beschaffung von Pässen und Sichtvermerken bereit erklärte.

Im weiteren Teil der Anklage wird darauf hingewiesen, daß hervorragende Persönlichkeiten der ukrainischen Terrororganisation und zahlreicher Flüchtlinge jederzeit im Gebiet der Tschechoslowakei Zuflucht gefunden hätten.



## Schwere Zusammenstöße im französischen Königsmörderprozeß. Der Verteidiger enthüllt.

Im Prozeß gegen die Mörder des Königs von Jugoslawien in Nizza-Provence kam es am Dienstag erneut zu scharfen Zusammenstößen. Die drei Angeklagten machten immer wieder Einwendungen gegen die Übersetzer. Diese Taktik wurde dem Vorsitzenden schließlich zu bunt, und er ging über die Einwendungen der Angeklagten hinweg. Nachmittags folgte ein äußerst scharfer Zusammenstoß zwischen dem Gerichtshof und dem Hauptverteidiger Rechtsanwalt Desbons. Als der Rechtsanwalt im ironischen Tone ausrief: „Das ist die republikanische Rechtspflege!“ beantragte der Generalstaatsanwalt die Streichung Desbons aus der Anwaltsliste. Obwohl der Vorsitzende der Anwaltskammer an die Milde des Gerichtes appellierte, wurde dem Antrag des Staatsanwaltes stattgegeben und Desbons durch einen Gendarmerieoffizier aus dem Gerichtssaal verwiesen. Die drei Kroaten werden nunmehr von dem Vorsitzenden der Anwaltskammer von Nizza-Provence von Amts wegen verteidigt. Sie erklärten aber, sie würden ohne den Beistand ihres alten Anwalts Desbons nicht sprechen, drohten mit dem Hungerstreik und machten beleidigende Äußerungen für die jugoslawische Regierung.

Der auf der Anwaltsliste gestrichene Verteidiger der drei Kroaten erklärte dem Vertreter des „Journal“, er werde gegen diese Maßnahme Berufung einlegen. Man habe seinen Ausschluß vollzogen, weil man verhindern wollte, daß er über eine andere Verschönerung gegen König Alexander im Juli des vergangenen Jahres spreche. Man habe ihn, Desbons, am Reden hindern wollen, weil man wußte, daß er geheime Tatsachen darlegen würde, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne. In Paris hätten Mitglieder ausländischer politischer Parteien ihm zweimal 400 000 Francs angeboten, wenn er darin einwilligen würde, während des Prozesses zwei oder drei Fragen aufzurollen, die keine rechtliche Bedeutung hätten, „die aber die Entfesselung eines Feldzuges der öffentlichen Meinung verurteilt hätten, besonders im Auslande, um den Ausbruch des nächsten Krieges zu fördern“. Desbons behauptet ferner, er habe zwei balkanische Gefandte empfangen, und sei, nachdem er es abgelehnt hatte, ihre Vorschläge anzunehmen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er in dem Prozeß nicht werden auftreten könne. Man habe ihm mit dem Tode gedroht, und daher sei er während der ersten beiden Tage des Prozesses durch zwei Beamte der Sicherheitspolizei bewacht worden.

## Judenfeindliche Studentenkundgebungen in Warschau und Budapest.

### Schließung der Warschauer Hochschulen.

Judenfeindliche Studentenunruhen, die vor einigen Tagen zur vorläufigen Einstellung der Vorlesungen an der Warschauer Technischen Hochschule geführt haben, haben nach Zusammenstößen in der Warschauer Universität und in der Handelshochschule die Direktoren dieser beiden Lehranstalten veranlaßt, bis auf weiteres auch diese Hochschulen zu schließen. Gruppen polnischer Studenten zogen mit dem Rufe „Nieder mit den Juden“ durch die Straßen. Auch aus Lemberg werden ziemlich erhebliche jüdenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Nach Meldungen jüdischer Blätter wurden hier in den letzten Tagen insgesamt 70 Juden verletzt und einer getötet.

Auch an der Budapestener Universität und der Technischen Hochschule kam es zu jüdenfeindlichen Kundgebungen. Veranlassung gab eine von der christlichen Studentenorganisation am Montag veranstaltete Einweihung von hundert einfachen schwarzen Holzkreuzen, die ähnlich wie in anderen ungarischen Hochschulen in den einzelnen Hörsälen angebracht werden sollten. Als eine Gruppe jüdischer Studenten sich in abfälliger Ton über die Anbringung der Kreuze erging, wurden die jüdischen Studenten aufgefordert, den Hörsaal zu verlassen. Da sie sich weigerten, entstand eine heftige Schlägerei. Im Laufe des Dienstagvormittags kam es dann zu neuen jüdenfeindlichen Kundgebungen, in deren Verlauf einige jüdische Studenten verprügelt und aus den Hörsälen vertrieben wurden.

Die antijüdischen Kundgebungen der Budapestener Studentenschaft setzten sich am Mittwoch im verstärkten Maße fort. In den Morgenstunden sammelten sich mehrere hundert Studenten vor der geschlossenen Universität und zogen zur Technischen Hochschule, in die sie gewaltsam eindringten. Jüdische Studenten wurden erheblich verprügelt.

Die gegen das Judentum gerichteten Studentenkundgebungen, die auch auf die übrigen Universitätsstädte Ungarns übergreifen haben, nahmen Donnerstag in Budapest größeren Umfang an. Donnerstag in Budapest größeren Umfang an.

## Die Direktoriatsbildung in Memel.

### Nach keine Entscheidung des Gouverneurs.

Der Präsident des Memelländischen Landtags, Baldzus, der nunmehr die Bildung des Direktoriats übernommen hat, hatte am Donnerstag wiederum zwei Unterredungen mit dem Gouverneur. Hierbei stellte sich heraus, daß ihm bei der Bildung des Direktoriats insofern nach wie vor Schwierigkeiten bereitet werden, als der Gouverneur immer noch für die Aufnahme eines Vertreters der fünf litauischen Landtagsabgeordneten in das Direktorium eintritt. Demgegenüber ist

## Der Frontflug des Kaisers von Abessinien.

### Befriedigung über die Lage an der Südfront.

Der Kaiser von Abessinien machte den Pressevertretern Mitteilungen über seine Besichtigungstour an die Front und äußerte dabei, daß er mit der Lage an der Südfront außerst zufrieden sei. Der Kaiser, der von den Truppen herzlich gefeiert wurde, besuchte Verwundete und machte Stiftungen für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Der Truppenführer Garamatich Afewerki, der beim letzten Bombenangriff auf Dagabur schwer verwundet wurde, weigerte sich, seine Truppen zu verlassen und ist nun in ihrer Mitte gestorben. In Djibouti fand eine Beratung statt, in der der Kaiser die Berichte der Befehlshaber an der Südfront entgegennahm. Sie bestätigten, daß die Italiener Saffabaneh noch nicht erreicht haben und daß der Vormarsch am Takan-Fluß sein Ende gefunden habe.

Der letzte italienische Heeresbericht ist sehr kurz. Er meldet im wesentlichen: Nationale und eriträische Abteilungen des I. Armeekorps unternehmen einen Erkundungsvorstoß auf das Dorf Abdi Lea südöstlich von Schefitot, ohne auf Widerstand zu stoßen. An den anderen Abschnitten wurden die Bewegungen zur Überwachung des vor unseren Linien liegenden Gebietes fortgesetzt.

Der Kriegsberichterstatter des DW meldet: Zwei italienische Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, sichtet im Talsee bei Buja südlich von Makalle stark abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Tiefe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Abessinier hatten die Anhöhen besetzt und feuerten nun von oben her auf die in den Talsee niedergehenden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wildes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen. Sämtliche Flugzeuge wurden von den Kugeln stark durchlöchert. Ein Bordmechaniker wurde durch einen Beinschuß sehr schwer verletzt. Während des Flugzeuges des Propagandaministers Ciano bei Makalle notlanden mußte, zerbrach an einem anderen Apparat bei der Landung in Gafien der Landungsabschlitten. Die Zahl der bei dem

großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein.

Nach den in Abdis Ababa vorliegenden Meldungen nehmen die Kämpfe in der Geraalta-Provinz, in Tembien und im Scire-Gebiet immer größeren Umfang an. Die Vormarschbewegung der italienischen Truppen soll dadurch stark behindert worden sein. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß ungefähr 10 000 Mann Abessinier in einzelnen Abteilungen an dem Kleinkrieg in den vorgenannten Gebieten beteiligt sein sollen. Der Kaiser, der sich am Dienstag im Flugzeug an die Front begeben hat, dürfte voraussichtlich bald wieder nach Abdis Ababa zurückkehren. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt.

## Italiens Abwehrkampf gegen die Günemassnahmen.

### Arbeitsurlaub für italienische Soldaten.

Von zuständiger italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß 100 000 Mann des zur Zeit unter den Waffen stehenden 1,2 Millionen-Heeres sofort auf drei Monate auf Urlaub gehen können, um in Landwirtschaft und Industrie mitzuhelfen, gegen die Sanktionen Widerstand zu leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich um eine Maßnahme handelt, die nichts mit der augenblicklichen internationalen Lage zu tun habe. Es heißt in der amtlichen Mitteilung:

Die durch die Sanktionen hervorgerufene besondere Lage erheischt es, den Produktions- und Arbeitsproblemen größte Aufmerksamkeit zu schenken, der Landwirtschaft die größtmögliche Ertragsfähigkeit zu sichern und gleichzeitig den Lebensstand der bedürftigsten Familien zu bessern.

Der italienische Frachtdampfer „Livorno“ wurde auf Grund der Verordnungen über die Güternachschüsse daran gehindert, im Hafen von Ismid eine Ladung von 300 Tonnen Chromerz zu übernehmen. Andere italienische Dampfer, die im Hafen von Istanbul vor Anker liegen, werden bei der Übernahme der Ladungen scharf überwacht.

Stahlhelm, die dieser Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem die Kameradenhand, der als Befürworter der nationalsozialistischen Idee und als treuer Befolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will. Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatentums. Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwerk des Führers. Wer sich dazu aus innerer Überzeugung bedingungslos bekennt, soll unser Kamerad sein.

## Weitere Diskonterhöhung in Frankreich.

### London fürchtet für den Franken.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz, der bereits mit Wirkung vom 14. November um 1 auf 4 v. H. erhöht worden war, nochmals um 1 v. H., also auf 5 v. H., erhöht. In gleichem Ausmaß wurden auch die übrigen Sätze erhöht; so beträgt der Satz für Beleihungen von Wertpapieren nunmehr 6 v. H. und der Satz für Monatsgeld 5 v. H. (4 v. H.).

In London wird den Bemühungen einer weiteren Flucht vor dem Franc durch eine Erhöhung des Diskontsatzes vorzubeugen, großes Interesse entgegengebracht. Die Verluste, die die Bank von Frankreich in den letzten 10 Tagen erlitten hat, werden auf etwa 15 Millionen Pfund geschätzt. Der Chefredakteur des Handelsblattes des „Evening Standard“ schreibt, daß Frankreich durch die Erhöhung des Diskontsatzes die Londoner Befürchtungen hinsichtlich des Schicksals des französischen Franc nicht zerstreut habe. Die City sei sehr im Zweifel über die Zukunft des Franc. Eine ähnliche Auffassung vertritt die „Evening News“.

## Englisches Flottenmanöver vor Alexandrien.

### Das größte Manöver im östlichen Mittelmeer.

Während in Kairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den unruhigen Elementen der Wafd Schach zu bieten — es kam wieder zu Ausschreitungen und Zusammenstößen —, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je im östlichen Mittelmeer stattgefunden hat. Als Prinz Mohamed Ali in Begleitung des Ministerpräsidenten und anderer Mitglieder des Kabinetts sowie des britischen Oberkommandos an Bord des Kreuzers „Berwick“ ging, wurde ein Salut von 21 Schuß abgefeuert. Außer den Schlachtschiffen nahmen an der Übung sechs Kreuzer, achtzehn Zerstörer und zwei Flugzeugmuttertschiffe teil. In einem englischen Bericht aus Alexandrien wird auf den großen Eindruck hingewiesen, den das Manöver besonders auf die hohen ägyptischen Beamten gemacht habe.

Einberufung des Geheimen Konklavis. Der Papst hat die Einberufung des Geheimen Konklavis für den 16. Dezember angeordnet. Es sollen einige neue Kardinäle, unter ihnen der Erzbischof von Buenos Aires, ernannt werden. Der Papst wird eine Ansprache an das Kardinalskollegium halten.

## Auszeichnungen für Rettungskräfte beim Brand in der Funkausstellung. Überreichung durch Dr. Frick.

Im Reichsministerium des Innern überreichte am Dienstag Reichsminister Dr. Frick Urkunden und Medaillen, die der Führer und Reichskanzler, den bei der Löschung des Brandes in der Funkausstellung am 19. August Beteiligten verliehen hat. Dr. Frick richtete an die zehn Ausgezeichneten eine Ansprache, in der er die Tatkraft und die Geistesgegenwart der bei den Rettungsarbeiten Beteiligten würdigte. Der Minister ließ sich hierauf bei der Überreichung der Auszeichnungen von jedem einzelnen seinen Anteil an den Rettungsarbeiten schildern. Zum Schluß verwies Reichsminister Dr. Frick noch darauf, daß aus der besonderen Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers, die sich in den Auszeichnungen äußere, die er anlässlich des Brandes der Funkausstellung verliehen habe, ersichtlich sei, wie der Führer alle Taten der Volksgenossen aufmerksam verfolge und anerkenne.

## Das Rote Kreuz im neuen Deutschland

### Der Arbeitsbericht für 1934/35.

Die Hauptverwaltung des Deutschen Roten Kreuzes hat den Arbeitsbericht für das Verwaltungsjahr 1934/35 erstattet. Der nach dem nationalsozialistischen Umbruch begonnene Neuaufbau des Deutschen Roten Kreuzes unter nationalsozialistischer Führung wurde beendet.

Der bedeutungsvollste Tag in diesem Zeitabschnitt war der 1. Sept. 1934, an dem nach dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernahm. Das zweite große Ereignis war die Rückgliederung des Saarlandes. In der neuerrichteten Reichshauptkassette Saarland wurde ein neuer Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes ins Leben gerufen. Bei der Durchführung der Volksabstimmung im Saarland hat das Rote Kreuz mit seinem Hilfsdienst außerordentliche Leistungen vollbracht.

Die Arbeitsgemeinschaften der Männer- und Frauenvereine vom Rote Kreuz bilden in Zukunft das Rückgrat des Bereitschaftsdienstes, der Vorbereitung für den amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Krieg und bei öffentlichen Vorfällen. Eine bisher noch bestehende Lücke ist durch den Zusammenschluß aller Frauenvereine des Deutschen Roten Kreuzes im Reichsverband des Deutschen Roten Kreuzes unter Leitung der Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink, ausgefüllt.

Der Umbau des Roten Kreuzes in den Ländern führte insbesondere in Preußen zu einer starken Verengung der Kreisvereine. Nach dem Stande vom 1. Juli 1935 sind in Preußen 296 Kreisvereine vorhanden bei einer Gesamtzahl von 358 Kreisen. Insgesamt sind nach dem Jahresbericht in Deutschland für das Rote Kreuz 1 227 043 Männer und Frauen in 727 Vereinen ehrenamtlich tätig. Die Wiedererrichtung der Wehrhoheit bedeutete für das Deutsche Rote Kreuz die Wiederherstellung seiner ursprünglichen Aufgaben in vollem Umfange. Ganz im Zeichen des Roten Kreuzes stand der Volkstrauertag, der 22./23. Juni 1935. Stadt und Land beteiligten sich an den Straßen- und Hausansammlungen, deren Ergebnis mit 2 070 900 R.M. das Ergebnis des Vorkriegsjahres nicht unwesentlich übertraf.

## Kampf mit Arabern in Palästina.

### Tote und Verletzte.

Bei der Verfolgung einer arabischen Räuberbande umzingelte die Polizei das Dorf Schaich Zeit im Gebiet von Nabulus. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden fünf Banditen erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Fünf Banditen konnten gefangen genommen werden. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes Scheich Ahmed el Said.

Während der Polizeibericht von Banditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine Terroristengruppe handle. Die arabischen Blätter feiern die Toten auch als Opfer des Mandatsystems. Ein schwerverwundeter erklärte arabischen Berichterstatter, daß die Gruppe nur Moslems als Mitglieder aufgenommen und die Pflicht gehabt habe, unter Führung des gleichfalls erschossenen Scheichs Az el Din el Quasam planmäßig führende Juden und Engländer im Interesse des Vaterlandes zu ermorden. Die Beilegung der Opfer des Kampfes gestattete sich in Haifa zu einer großen nationalen arabischen Kundgebung. Vor dem Polizeipräsidium kam es zu Drohungen gegen die Polizei und zu Steinwürfen, durch die alle Fenster Scheiben des Polizeipräsidiums eingeworfen wurden.

## Japan zur Lage in Nordchina.

### Verchiedene Beurteilung.

Die Lage in Nordchina wird in japanischen Presse-meldungen aus Peking verschieden beurteilt. Teilweise kommt in den Berichten eine Schwäche der autonomistischen Bewegung zum Ausdruck. Andere Berichte verzeichnen einen ständigen Fortschritt der autonomistischen Bestrebungen. Chinesische Blätter in Schanghai melden, daß die japanische Regierung der chinesischen Regierung bedeutet habe, daß Japan keineswegs beabsichtige, einen Druck auf Nordchina zur Bildung einer autonomistischen oder halbunabhängigen Regierung auszuüben. Noch weniger wüßte die japanische Regierung die begünstigenden militärischen Maßnahmen zu ergreifen. Die Manting-Regierung habe dessen ungeachtet sofort die Militärbehörden in Nordchina angewiesen, die Verhandlungen mit Japan abzubrechen, da die Verhandlungsgegenstände über die Zuständigkeit der Lokalbehörden hinausgingen.

Verlagung des Königsmörder-Prozesses. Das Gericht in Nizza-Provence hat beschloffen, den Königsmörder-Prozeß auf den nächsten Gerichtssaal im Januar zu verlagern.



Großadmiral Jellicoe †.  
(Weltbild — M.)

Zu Ehren des verstorbenen Admirals Jellicoe, des ritterlichen Gegners und Befehlshabers der englischen Flotte in der Staggerrack-Schlacht wird als Vertreter der Kriegsmarine der Flottenchef Vizeadmiral Förster an den Beisetzungsfeierlichkeiten am Montag in London teilnehmen. Zur Stunde der Beisetzungsfeier wird die deutsche Flotte die Reichskriegsflagge halbstück setzen.

## Oberst Reinhard heißt die ehemaligen Stahlhelmer willkommen.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Roffhäuser, Oberst a. D. und SS-Oberführer Reinhard, gibt folgendes bekannt:

Die Auflösung des NS-Frontkämpferbundes Stahlhelm ist auf Grund des Schreibens des Führers und Reichskanzlers an den Bundesführer Franz Seidte durch diesen vollzogen worden. Der Führer hat in diesem seinem Schreiben den bisherigen Stahlhelmer, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Roffhäuser empfohlen. Ich heiße diesen Kameraden des ehemaligen



## Lokales und Provinzielles.

**Bobten am Berge, 22. November 1935.**  
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— Die am Montag, den 25. d. Mts. stattfindende **Mitgliederversammlung der Partei** findet um 20 Uhr im Gasthof „**Deutsches Haus**“ statt. Die Versammlung ist nur für Parteigenossen. Erscheinen ist daher Pflicht.

— **Wetter in Bobten und Umgegend am 22. November, früh 7 Uhr.** Barometer = 758,0 mm, gestern früh = 759,0 mm, Thermometer = 3,6° C., Tiefsttemperatur nachts = 1,6°, über dem Boden = -0,5°, Maximum gestern = 7,2°, Minimum = 2,0°, Boden = -0,8°, relative Feuchtigkeit = 91 %, in 1 cbm Luft = 5,642 g Wasser, Wind = SW, Bewölkung =  $\frac{10}{10}$ , Himmel ganz bedeckt, Haufen- und Regenwolken, Zug = südlich, Fernsicht = 34 km.

— **Fleischer-Innung Breslau, Bez.-Gruppe Bobten-Kanitz.** Gemäß Beschluß der Fleischer-Innung bleiben die Läden ab 1. Dezember d. J., in der Zeit von 13—15 Uhr, außer Sonntagen, geschlossen. Diese Bestimmung gilt für alle der Bezirksgruppe Bobten-Kanitz unterstellten Ortschaften.

— **Schauburg Bobten.** Am Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. November d. J. läuft in der hiesigen Schauburg der Film „**Die Reiter von Deutsch-Ostafrika**“. Wir erleben, wie Roland und seine kleine tapfere Truppe mit Löwenmut die übermächtigen englischen Gegner überfallen, die unter dem Befehl des Captain Gresswell, ehemals Rolands bester Freund, stehen. — Wir erleben die mutigen Taten und die hingebende Liebe einer edlen deutschen Frau, die ihr Leben einsetzt, um ihren Mann und seine Leute vom Tod des Verdurstens zu retten. Wir erleben ein Heldentum von weißer und schwarzer Treue, ein Drama großer Konflikte zwischen Pflicht und Liebe, wie sie nur von starken, stolzen Herzen gelöst werden können.

— **Goldene Hochzeit im Kreise Breslau.** Am 15. November 1935 begingen die Eheleute Rentner Wilhelm und Karoline Klose in Schmolz, Rentner Ernst und Ernestine Nieder in Boguslawitz, Rentner August und Karoline Illner in Linz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute erhielten aus diesem Anlaß vom Führer ein Glückwunschschreiben. Außerdem überreichte der Landrat für den Landkreis Breslau, Hg. Dr. Gallaß, den Eheleuten das Glückwunschschreiben und das Ehrengeschenk der Staatsregierung. Sämtliche Jubelpaare konnten auf eine stattliche Zahl von Nachkommen blicken.

— **Schulungsvorbereitung für Wehrentlassene.** Die aus dem Wehr- und Arbeitsdienst entlassenen Junghandwerker müssen, wie der Reichsstand des Deutschen Handwerks mitteilt, auch wegen des Mangels an gelernten Fachkräften schnell wieder zu vollwertigen Arbeitern gemacht werden. Der Reichsstand hat daher die Handwerkskammern angewiesen, entsprechende Schulungsvorbereitungen zu treffen und die Innungen aufzuklären, daß sie für Verwendung der genannten Junghandwerker zu sorgen haben.

— **Auch in diesem Jahre Beihilfen für Kriegerverwaisen.** Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerverwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1935/36 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 Mark zu gewähren. Diese Regelung entspricht der Praxis, die auch in den vergangenen Jahren schon gelbt wurde. In Ausnahmefällen können auch Waisen berücksichtigt werden, die am 1. Oktober 1935 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

### Der Kampf gegen das Vorgunwesen.

Mit voller Berechtigung hat kürzlich der Reichsstand des deutschen Handwerks geschlossen den Kampf gegen das Vorgunwesen aufgenommen. Gerade das Handwerk und der Gewerbebetrieb hat bekanntlich unter der Last des Anschließens und der Hinauszögerung der Bezahlung seiner Leistungen besonders zu leiden. Das ist nicht nur von größtem Nachteil für das Ziel, dem Handwerk- und Gewerbebetrieb wieder die ihm gebührende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben zu verschaffen, sondern wirkt sich auch wirtschaftlich unmittelbar ungünstig aus. Jeder Handwerks- und Gewerbebetrieb ist durch viele Fäden mit dem sonstigen Wirtschaftsleben seines Wohnortes verbunden. Nur ein kurzes Beispiel: Wenn der Kunde z. B. seinen Schneidermeister nicht bezahlt, so ist auch

dieser nicht in der Lage, seine Untkosten, wie Miete, elektrisches Licht usw., zu bezahlen. Er kann keine Stoffe mehr für weitere Bestellungen beziehen. Das wirkt sich wiederum aus auf die Webereten und so weiter fort zum Arbeiter und von da wieder in die Geschäftswelt. Von jeder dieser Stellen geht also die wellenartige Wirkung weiter. Es liegt daher im Interesse des ganzen Wirtschaftslebens — wie auch jedes einzelnen —, daß die übertriebene Vorgunwirtschaft durch den Grundsatz des rechtzeitigen Sparens und Barverkaufes abgelöst wird. Wenn der Geschäftsmann unverzüglich bezahlt wird, kommt das der gesamten Volkswirtschaft in Gestalt gesteigerter Umsätze und eines reibungslosen Ablaufes der Wirtschaft zugute. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch das laufende Publikum sich selbst in jeder Hinsicht am besten stellt, wenn Barzahlung geleistet wird, die naturgemäß immer angepaßt sein will. Derjenige, der Bargeld beim Kauf in der Hand hat, kann ganz andere Ansprüche stellen. Er kann vor allen Dingen auch auf Qualität achten, was letzten Endes auch zur sparsamen Wirtschaft gehört. Je mehr in den Haushaltungen an die Stelle des Anschreibens und der unbezahlten Rechnungen ein rechtzeitiges Vorzahlen durch ein Sparbuch tritt, um so besser ist es für alle Teile der Wirtschaft. Sparen macht frei, darum spare auch Du!

— **29 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche.** Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der im Jahre 1935 durchgeführten Bodenbenutzungserhebung beträgt die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland 28,7 Millionen Hektar, mehr als 60 Prozent der erfassten Gesamtfläche von 47 Millionen Hektar. Der Hauptanteil entfällt auf das Ackerland mit fast 20 Millionen Hektar, dann folgen 5,3 Millionen Hektar Wiesen und 2,9 Millionen Viehweiden. Auf Gartenland entfallen rund 575 000 Hektar, auf Obstanlagen 102 000 Hektar, auf Weinberge 81 000 Hektar. Die nicht landwirtschaftlich genutzte Fläche verteilt sich auf Forsten und Holzungen mit rund 13 Millionen Hektar, unkultivierte Moore und Dehland mit rund 1,9 Millionen Hektar, Gebäude- und Hofflächen mit 792 000 Hektar, während der Rest von 2,6 Millionen Hektar auf Wegeland, Eisenbahnen, Parkanlagen, Sport- und Übungsplätze und Gewässer entfällt.

— **Der Anstieg der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung.** Im Oktober 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 36 438 Anträge mit 26,64 Millionen RM. Versicherungssumme gestellt. Der Neuzugang hat im Vormonat 24 161 Anträge mit 22,54 Millionen RM. Versicherungssumme und im Oktober des Vorjahres nur 15 430 Anträge mit 20,61 Millionen RM. Versicherungssumme betragen. Die Sterbegeldversicherung hat wieder den verhältnismäßig stärksten Zugang erfahren. Die durchschnittliche Antragssumme stellt sich für die Großlebensversicherung auf 3588,— RM. und für die Sterbegeldversicherung auf 208,— RM. In diesem Ergebnis der 18 öffentlichen Versicherungsanstalten ist für Niederschlesien die Niederschlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau mit 5171 Versicherungen über 2084687,— RM. Versicherungssumme beteiligt. Außerdem wurden 33 Bausparversicherungen mit 227 000 RM. Vertragssumme bei der Anstalt neu beantragt.

— **Quettisch, 22. November.** Vor einigen Tagen fand für den Amtsbezirk Quettisch die Ueberreichung von 110 Krieger-Ehrenkreuzen statt, zu der auch Landrat Dr. Gallaß erschienen war. Nachdem die Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen einmarschiert waren, sprach Landrat Dr. Gallaß zu den Frontkämpfern, Kriegsteilnehmern und Hinterbliebenen. Die Feier wurde durch Gedächtnisvorträge des Jungvolks und der Jungmädels umrahmt. Alsdann überreichte Landrat Dr. Gallaß den Frontkämpfern die Ehrenkreuze.

— **Prottsch-Weide, Kr. Bresl., 22. November.** (Goldene Hochzeit.) Die Rentenempfänger August und Christiane Marktschen Eheleute von hier begingen am 8. November das Fest der goldenen Hochzeit. Anlässlich dieses Jubiläums hatte der Führer und Reichskanzler ein Glückwunschschreiben übersandt. Außerdem wurde dem Jubelpaar das Ehrengeschenk und das Glückwunschschreiben der Staatsregierung überreicht.

### Katholische Kirchennachrichten.

Sonntag, 24. November 1935, 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9 Uhr: Predigt und Hochamt, 5 Uhr: hl. Segen, vorher Rosenkranz.  
Mittwoch: St. Vinsenzfrauenkonferenz.  
Wochentags 1/7 und 7 Uhr: hl. Messe.

### Groß-Silberwih.

Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst.  
Montag und Donnerstag 7 Uhr: hl. Messe.

## Totengedenken und Kriegsgräberfürsorge.

Im November eines jeden Jahres, besonders an den Festtagen Allerseelen und Totensonntag, wandert das deutsche Volk in Stadt und Land auf die Heimatsfriedhöfe und schmückt die Gräber als Zeichen immerwährender Gedankens an seine Toten. Aber zugleich auch sendet es seine Gedanken hinaus über die Grenzen des deutschen Vaterlandes überall dorthin, wo deutsche Krieger in fremder Erde ruhen. Wenn es auch vielen Volksgenossen nicht möglich ist, diese fernen Grabstätten selbst aufzusuchen, so erfüllt sie doch diese beruhigende Gewißheit: der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, als der Treuhänder unserer Heldentstätten, sorgt für sie und bereitet unseren Gefallenen deutsche Heimat in fremder Erde. In diesem Jahre hat der Volksbund wieder Krankspenden für unsere Kriegsgräber vermittelt können. Sie zeugen von der unaussprechlichen Dankbarkeit und Treue des deutschen Volkes gegenüber seinen gefallenen Söhnen.



Deutsche Kriegsgräberstätte Salomé, Nordfrankreich.  
Ausgebaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

### Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Bobten.

Sonntag, 24. November (28. nach Trinitatis, Totensonntag), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlefiens. Nachm. 2 1/2 Uhr: Friedhofsfest.

Donnerstag, 28. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Bobten (Gemeindeaal).

Freitag, 29. November, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in Gorkau (Schule).  
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag, 24. November, abends 8 Uhr im Gemeindeaal.

### Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schmiednitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsvorträge.  
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

### Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Klein-Rietzsch.

Totensonntag, den 24. November 1935, 9 Uhr: Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.  
Donnerstag, den 28. November, 20 Uhr: Jungmädchenverein.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Betr.: Prüfung der Stadtauer Tonwerke, G.m.b.H., Stadtau.**

Gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1933 (RGBl. I S. 180) wird nachstehend das abschließende Ergebnis der in der Zeit vom 20. bis 28. Juni 1935 stattgefundenen Prüfung veröffentlicht:

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung durch die von dem Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Breslau beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Schleifische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft, Breslau, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Betriebe sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß 1933 und 1934 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Breslau, den 26. September 1935.

Der Leiter des Gemeindeprüfungsamts der Regierung.  
gez. Unterschrift.

Bobten am Berge, den 18. November 1935.  
Der Bürgermeister. Schnabel.

### Betr.: Prüfung der städtischen Betriebswerke (Gas- und Wasserwerk) Bobten am Berge.

Gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1933 (RGBl. I S. 180) wird nachstehend das abschließende Ergebnis der in der Zeit vom 12. bis 28. Juni 1935 stattgefundenen Prüfung veröffentlicht:

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung der städtischen Gas- und Wasserwerke Bobten am Berge durch die von dem Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Breslau beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Schleifische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft, Breslau, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Betriebe sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß per 31. März 1934 und 31. März 1935 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der

## WM Front Schleffen

### Eintopfessen bei der Gleiwitzer SA-Standarte 22.

Am 2. Eintopfsonntag, dem 10. November, führte zum ersten Mal in Oberschlesien die SA-Standarte 22 ein öffentliches Eintopfessen durch. Im Wälfneraal des Stadtparkes Gleiwitz wurde von Mittags 12 Uhr ab von der SA. eine schmackhafte Erbsensuppe mit Einlage zum Preis von 30 Pfennig für die Volksgenossen bereitgestellt. Angehörige aller Stände und Berufe waren vertreten. Neben dem Arbeiter und Angestellten saßen der Kommandeur der Schutzpolizei, der Landrat, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, die politischen Leiter der NSDAP. und ihrer Gliederungen. Rund 800 Essenmarken wurden ausgegeben, so daß dem WSW. eine stattliche Summe zugeführt werden konnte. Im Stadtteil Petersdorf wurden außerdem zahlreiche bedürftige Volksgenossen gespeist.

### 5000 Döppner besuchen WSW-Konzert.

In der riesigen Festhalle des Reichsbahnausbesserungswerkes Döppner fand ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert der Döppner Regimentskapelle im Verein mit Angehörigen der Musikzüge der SA., SS. und des Arbeitsdienstes statt. Nach einem schneidigen Fanfarenmarsch des Jungvolkes eröffnete Obermusikmeister Winter mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Völklinger“ die vorzüglichen Darbietungen der 50 Mann starken Regimentskapelle. Ein Ehrenzug Infanterie und Ehrenstürme der SA., SS. und des Arbeitsdienstes hatten vor der mit Fahnen und Blattgrün festlich ausgeschmückten Bühne Aufstellung genommen. Das von 5000 Döppner Volksgenossen besuchte Konzert war ein voller Erfolg fürs WSW.

### Bäckerhandwerk opfert für das WSW.

In der Quartalsversammlung der Bäckerinnung Groß-Strehlitz gab der Obermeister Mehner bekannt, daß die Bäckerinnung wieder für das WSW. durch eine Sammlung, die der Obermeister persönlich bei den Innungsmitgliedern veranstaltet, eine große Brotpende aufbringen werde. — In einer Versammlung der Fachschaft Bäcker und Konditoren Gleiwitz wurde beschlossen, daß jeder Bäckergehilfe für das Winterhilfswerk monatlich RM. 1,— spendet.

Breslau, den 26. September 1935.

Der Leiter des Gemeindeprüfungsamts der Regierung.  
gez. Unterschrift.

Bobten am Berge, den 18. November 1935.  
Der Bürgermeister. Schnabel.

## Opfert für die NSB.



## Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 22. November.

Der Tag der deutschen Hausmusik. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Bedeutung einer lebendigen Hausmusikpflege bricht sich mehr und mehr Bahn. Wie im vorigen Jahre fanden auch diesmal an allen Breslauer Schulen Musikstunden statt, deren Ausgestaltung die Schul- und Privatmusiklehrer sowie die Schüler selbst in die Hand nahmen. Zum ersten Male und mit gutem Erfolge bemühte sich jedoch die Reichsmusikammer am Tage der Hausmusik auch um die Veranstaltung von kleinen Hauskonzerten für die Angehörigen der Behörden und Betriebe. So fand im Oberpräsidium vor der Beamtenschaft ein kleines Konzert statt, das in hohem Maße geeignet erschien, anregend und befruchtend zu wirken. Ein Streichquartett der Philharmoniker spielte im großen Saale des Oberpräsidiums Mozarts Jagd-Quartett und die Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Jos. Haydn. — Eine Musikstunde erlebte auch ein Teil der Belegschaft der Einlethofmann-Werke. Ein Kanon wurde unter Leitung von Dr. Hirschmann im Handumdrehen erlernt. Es folgten kleinere Stücke älterer Meister für Gesang, Blockflöte, Geige und Gitarre. Zum Schluß noch ein lustiges, gemeinsames Lied.

Eine Sterbende sucht ihren ver-mißen Jungen. Vermittelt seit dem 18. November der Schüler Heinz Blichof, geboren am 11. Februar 1921, der Bohrauer Straße 49 bei der Mutter wohnte. Blichof hat sich auf Wanderschaft begeben. Er ist 1,70 Meter groß, kräftig, dunkelblond, hat frisches Gesicht, dunkelbraune Augen und trägt nach hinten überge-kämmtes Haar. Bekleidet war er mit einer dunkelblauen Mäntelchen, schwarzer Kletterweste, grauer Wolljacke, schwarzer Reithose, braunem Hemd mit Jungbuckelbinder, grauen Sport-strümpfen und hohen schwarzen Schnürstiefeln. Die Mutter, die im Sterben liegt, bittet den Jungen, sofort zurückzukehren, da sie ihn vor ihrem Tode noch einmal sehen und sprechen will.

Tagung des deutschen evangelischen Männerwerkes. Am 18. November fand in Breslau eine Tagung der schlesischen Gemeindeführer und Kreisgruppenleiter des deutschen evangelischen Männerwerkes statt. Die Leitung lag in Händen des Landesobmannes Pfarrer Lohndorfer-Breslau. Bischof D. Jänker nahm an der Veranstaltung teil. Nach einem kurzen Bericht über die Entwicklung des Männerwerkes in den schlesischen Gemeinden sprach der Reichsobmann, Landesbischof Dr. Johnson-Braunschweig über „Kirchliche Männerarbeit in der Gegenwart“.

Breslauer Schauspieler im Film. In dem Ufa-Film „Das Mädchen vom Moorhof“, der in anderen Orten Schlesiens, so im ober-schlesischen Industriegebiet bereits vor einigen Tagen gezeigt worden ist, wird die männliche Hauptrolle von dem Mitglied des Breslauer Schauspiel-Spielführers Kurt Fischer-Fehling verkörpert. Übrigens ist auch ein anderer jetzt in Breslau wirkender Schauspieler, nämlich Otto Schmöle, un-längst in dem Film „Ein Mordsterk“ in einer kleinen Rolle zu sehen gewesen.

Schwere Verkehrsunfälle. In der Fürstenstraße fuhr am 22. November ein Radfahrer gegen einen am Bordstein stehenden unbeluch-tenen Sandwagen. Die Radfahrerin stürzte, erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Kran-kenhaus gebracht werden. — In der Frankfurter Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastzug von hinten angefahren und ein Stück mitge-schleift. Mit schweren Verletzungen wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Stadt und Kreis Schweidnitz.

— Vom Wochenmarkt. Von dem nahe Toten-sonntag war auf dem Markt nicht viel zu merken, dafür wurden aber auf dem Marktplatz um so mehr Kränze und anderer Grabschmuck ange-boten. Auf dem Obstmarkt waren wieder Äpfel und Birnen für 10 bis 40 Pfg., das Pfund zu haben, Haselnüsse für 45 Pfg., Walnüsse für 60 Pfg. und Wein für 45 bis 50 Pfg. Die blauen Trauben kosteten 70 Pfg., das Pfund. Tomaten waren für 20 Pfg. zu haben. An Gemüse gab es: Grünkohl 15 Pfg., Rosenkohl 25 und 30 Pfg., Spinat 10 Pfg., Blaukraut 10 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Blumenkohl bis 40 Pfg., Mohrrüben und Kohlrüben 10 Pfg., Schwarzwurzel 30 Pfg. und Kartoffeln 10 Pfund 35 Pfg. Das Ei wurde mit 10 und 11 Pfg. abgegeben. Butter gab es wieder ausreichend.

— Verkehrsunfall (Polizeibericht). Am Buß-tag, gegen 15.30 Uhr, ereignete sich auf der Burg-strasse, Ecke Markt, ein Verkehrsunfall. Ein Kind wurde beim Überqueren der Fahrbahn von einem Kraftfahrzeug angefahren und erheblich verletzt, so daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels, während der Kraftfahrzeug-fahrer mit Hautabwürfen davonkam. Die Schuld-frage ist noch nicht geklärt.

— Unflätliche Belästigungen (Polizeibericht). In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Kinder und auch Erwachsene in den Anlagen an der Manfred von Richthofen-Straße unflätlich belästigt worden sind. Ein derartiger Fall hat sich am 16. November erneut in der Nähe des Ge-fallenen-Denkmal ereignet. Die Beschreibung der in Frage kommenden Täter ist so abweichend, daß ansehend verschiedene Personen dafür in Betracht kommen. Da es nur in seltenen Fällen gelingt, dieser Wülflinge habhaft zu werden, wird die Bevölkerung gebeten, verdächtige Per-sonen und Wahrnehmungen sofort dem nächsten Polizeiposten oder der Kriminalabteilung, Burg-plan 2, mitzuteilen.

## Von der weißen Rübe zum Zucker.

Hundert Jahre Zuderzeugung in Weizenrodan. — Die erste deutsche Zuder-fabrik im Kreise Wohlau. — Rundgang durch ein neuzeitliches Werk.

Unter den Vereinen und Betriebsgemein-schaften, die in letzter Zeit die Zuderfabrik in Weizenrodan besichtigten, befand sich auch der Schweidnitzer Bürgerverein (Oberstadt). Der Einladung des Vereinsvor-sandes waren so viele Mitglieder und Freunde des Vereins nachgekommen, daß der Rundgang in drei Gruppen vorgenommen werden mußte.

Wer von den Rübenanbauern jetzt noch Zuder-rüben an die Fabriken zu liefern hat, muß sich beeilen, denn nicht allein die vorgekehrte Jahreszeit mit der Möglichkeit des Eintritts von Schneefall und Frost gebietet Eile, sondern noch mehr das nahe Ende der Verarbeitung. Noch liegen auf den Fabrihöfen und Lagerplätzen große Mengen Rüben. Wenn aber, wie in der Zuderfabrik Weizenrodan, die zu den größten und neuzeitlichsten Werken ihrer Art zu zählen ist, täglich etwa 35000 Zentner Rüben ver-arbeitet werden, dann sind selbst die größten Bestände in kürzester Zeit nicht mehr vorhanden. Ingesamt dürften diesen Herbst in Weizenrodan etwa 1250000 Zentner Rüben ver-arbeitet werden. Der Zudererhalt der Rübe liegt in diesem Jahre erheblich unter dem der im vorigen Jahre geernteten Rüben. Nach dem regenlosen Sommer haben die erheblichen Nieder-schläge im September und Oktober das Wachst-um der Rüben noch gefördert, ohne daß eine Steigerung des Zudererhalts in gleichem Um-fange zu verzeichnen war.

Die Anfänge der Rübenzuderindustrie.

Wie, auf manchem anderen Gebiet, so ist Schlesiens auch für die Rübenzuderindustrie Deutschlands bahnbrechend gewesen. Die erste Zuderfabrik Deutschlands ist in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Kunern im Kreise Wohlau in Betrieb genommen worden. Ihr Erbauer hieß Richard, der sich vorher viele Jahre mit der Aufzucht einer zuderreichen Rübenart und mit Versuchen der Gewinnung von Zuder aus der Rübe beschäftigt hatte. Richards Versuche setzten Major von Köpp auf seiner Besitzung im Kreise Strehlen und die Grafen von Wagnis in Gersdorf fort. In Weizenrodan bei Schweidnitz fand die Zuderindustrie vor hundert Jahren Ein-gang. Bereits im Jahre 1836 errichtete der Apotheker Koppich als Landesgut eine Fabrik, zu der 12 Jahre später ein vom Gutsbesitzer Frommer gegründetes Unternehmen kam. Die Frommer'sche Zuderfabrik erwarb im Jahre 1867 der Kaufmann August Groß aus Weilau bei Neidenbach. In den annähernd 70 Jahren, in denen sich die Fabrik im Besitz der Familie Groß befindet, hat das Unternehmen aus kleinen

Anfängen eine beachtliche Entwicklung zum Groß-betriebe genommen. Ständen einst nur einfache Hilfsmittel zur Verfügung, so ist heute der in den letzten Jahren wiederholt erweiterte Betrieb mit den neuesten Erfindungen dieses In-dustriezweiges versehen.

Die Verarbeitung der Rüben.

Der Betrieb ist Tag und Nacht ohne Unter-brechung im Gange und ruft täglich die Arbeits-männer in drei Schichten zur Arbeitsstelle. Wenn auch die verschiedenartigsten Anlagen und Ma-schinen zum großen Teil die Arbeit verrichten, so werden doch an die menschliche Arbeitskraft nicht weniger hohe Anforderungen gestellt. In einigen Teilen des Betriebes ist die Hitze so groß, daß das dünne Hemd auf dem Oberkörper schon als unerträglich empfunden wird. Schon der zwei-stündige Rundgang durch den Betrieb, treppauf und treppab, in Räume mit erträglicher und dann wieder unerträglicher Hitze, ist nicht ohne Anstren-gung. Das Herz des Betriebes, das Kesselhaus, entwirft ganz dem heutigen Stande des technischen Fortschritts. Das Schweidnitzer Eisenwerk von Krübs u. Freudenberg erbrachte mit dieser An-lage einen sehr beachtlichen Beweis seiner Leistungsfähigkeit.

Die Rüben gelangen in Wasserkanälen zu Wäschern, werden dann in kleine Schnitzel zer-schnitten und in hohen Kesseln ausgelaugt. Während die ausgelaugten Schnitzel im rohen Zustande oder getrocknet den Bauern zurückge-gaben werden, fließt der graugrüne Zuderjaf aus den Diffusionsapparaten in die „Saturation“, ein Mischwerk, das durch Zugabe von Kalzium-lactat und Kohlenäure Verunreinigungen aus-scheidet. Der klare Zuderjaf kommt dann in Kochapparate. Der Saft wird eingedickt, aber-mals gereinigt und kommt als Kristallmasse in die Zentrifugen, die er als leichtes weißes Pul-ver läßt. Nach Durchlaufen der Zuderzentrifuge fällt der Zuder, stets zwei Zentner, in Säcke, die von einer Maschine zugeführt werden. Beförderungs-bänder führen die Säcke in den großen Lader-raum.

Schluß der Verarbeitung.

In den nächsten Tagen schon wird in Weizen-rodan die Verarbeitung der Rüben beendet sein und der Betrieb bis zur nächsten Rüben-ernte zum Stillstand kommen. Die Arbeit gilt dann der Reinigung und der Prüfung aller Anlagen des großen Betriebes, die Wochen hindurch in un-unterbrochener Arbeitszeit, ohne Ruh und ohne Paß, beweisen mußten, was sie zu leisten im-stande sind.

## Aus Schlesiens.

— Münsterberg. Der Seitendorfer Leichenfund aufgeföhrt. Bei der am Sonntagabend in einer Schenke des Seitendorfer Waldes gefundenen weiblichen Leiche handelt es sich um die 36jährige ledige Gertrud Witzbilla aus Krensdorf, die nach dem Ergebnis der amt-lichen Ermittlungen Selbstmord durch Ein-nehmen einer starken Dosis von Schlafmitteln verübt hat. Die infolge eines Leidens schwer-mütige Witzbilla hielt sich über Pfingsten bei einem Onkel in Schönjohndorf im Kreise Strehlen auf und hat dessen Bekanntschaft am 12. Juni verlassen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die Witzbilla planlos umhergeirrt ist und schließlich aus Verzweiflung an der etwa 30 Kilo-meter von Strehlen entfernten Fundstelle bei Seitendorf Selbstmord verübt hat.

— Neumarkt. Die beiden Orts-zeitungen zusammengelegt. „Neumarkter Zeitung“ und „Neumarkter Anzeiger“ haben sich vereinigt. Den Lesern des Neumarkter Anzeigers geht fortan die Neumarkter Zeitung zu. — Malß. Vermißt. Die etwa 15jährige Tochter des Arbeiters Wornitz, die in einem hiesigen Geschäft in Stellung war, ist seit einigen Tagen verschwunden. — Gröbner. Roh-leidenschaft. In manchen Oberhöfen auf die Spur gekommen. Die Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes konnte mit einer Scheinwerfer-laterne beobachtet, wie von beladenen Rähnen Kohlen entwendet wurden. Bei den erkannten Personen fanden mit Erfolg polizeiliche Haus-suchungen statt.

— Malß. Herrenloser Kraftwagen. Radfahrer entdeckten in früher Morgenstunden auf der Cellulosefabrik auf der Wuppigen Wiese rechts der Straße nach Kottz einen herrenlosen Kraftwagen. Da angenommen wurde, daß es sich um einen gestohlenen Kraftwagen handelte, wurde er von der Polizei sicher-gestellt. Bereits nachmittags meldete sich der rechtmäßige Besitzer, ein Unternehmer aus Nieder-Heibau, Kreis Wagnitz. Er hatte in Malß für seinen Rübenanbau geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Auf dem Heim-wege streifte sein Personenwagen, weshalb er ihn kurzweilig in den Sumpf fuhr und dort stehen ließ, um mit dem Lastwagen heimzufahren.

— Langenbielau. Ein Betrüger, der angibt, Uhrmacher zu sein, läßt sich Uhren zur In-standsetzung übergeben und verschwindet damit, um sie zu verkaufen oder zu verlegen. Er nennt sich Willy Kirsch, genannt Klein. Beide Hände sind verkrüppelt, der linke Ringfinger fehlt bis zum zweiten Glied; außerdem hat er noch eine Schußnarbe im Handrücken und eine Stichnarbe im Handteller. Der rechte Ringfinger ist steif.

— Steinheidersdorf. Besuch im Beder-leheim. Der Landesbischof von Braunschweig Dr. Johnson, Landesobmann des evangelischen Män-

nerwerkes, Konfistorialrat Hemdt und Pfarrer Lohndorfer, Breslau, weilten einige Stunden im Beder-leheim. Der Landesbischof sprach sich sehr an-erkennend über das Heim und seine Einrichtung aus.

— Neurode. Schwerer Verkehrsun-fall. Graf Bilati aus Schlegel verunglückte in der Nähe des Gasthofs zum deutschen Bunde. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Baum und wurde über den Straßengraben hinweg auf ein Ackerfeld geschleudert. Der Fahrer erlitt erhebliche Ver-letzungen, während der Wagen zertrümmert wurde.

— Waldenburg. Der Anglerportver-ein will den Rynauer Stauesee pa-chen. Die Angler von Waldenburg und Um-gegend befaßten sich mit der Möglichkeit der besseren Bewirtschaftung der Rynauer Stauesee. Der im Frühjahr eingelegte Fischelag hat sich sehr gut entwickelt, so daß der Fang im nächsten Jahr lohnend sein wird. In diesem Monat wer-den in dem Wilhelmsee in Freiburg sechs eingelegt. Mit dem 1. Januar muß jeder Pächter eines offenen Fischwassers einer der beiden Ver-bände (Berufsfischer oder der Sportfischer) ange-hören. Wegen Pachtung des Rynauer Staueses durch den Waldenburger Verein sollen die Ver-handlungen fortgesetzt werden.

Dr. Gottesberg. Ein schwerer Ver-kehrsunfall ereignete sich am Dienstag am Georgsbad in Nothenbach. Ein Kraftfahrzeug fuhr gegen einen Mähdrescher. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Mähdrescher eine schwere Gehirnerschüt-terung und wahrscheinlich auch innere Verletzungen. — 200 Jahre Adventsmarkt. Der im kommenden Monat wieder stattfindende Advents-markt besteht fast zweihundert Jahre. Es handelt sich um ein Vorrecht, das Brandenburgs höchstgelegene Stadt im November 1738 durch eine Urkunde Kaiser Karl VI. erhalten hat.

— Landesgut. Bauernsiedlung Krau-sendorfer. Eine neue Bauernsiedlung ist durch die Aufteilung des Dominiums Krensdorf ent-standen. Die Siedlung umfaßt sieben Bauern-stellen von 40 bis 120 Morgen. Die Neubauern erhalten Wirtschaft- und Wohnräume unter einem Dach. An den Hausflur angrenzend folgen die Stallungen. Sämtliche Neubauern sind als Typenbauten im fränkischen Stil mit Fachwerkgiebeln errichtet. Gleichzeitig konnte auch ein Schulhausanbau erstellt werden.

— Sprottau. Wegen Verdachts der Rinde-störung verhaftet. In Oberleschen wurde vor kurzem die Leiche des neugeborenen Kindes der 20jährigen Alheid Tr. auf Antrag der Staatsanwaltschaft Wlogau sezirt, weil der Verdacht der vorsätzlichen Rinde-störung begründet erschien. Die Section hat den Verdacht der vor-sätzlichen Rinde-störung bestätigt. Die Mutter des Kindes wurde jetzt dem Amtsgericht Wlogau zu-geführt; der Ermittlungsrichter hat Haftbefehl gegen sie erlassen, da dringender Verdacht besteht. Die Verhaftete, die jede Schuld in Abrede stellt, wurde ins Gerichtsgefängnis Wlogau eingeliefert.

— Weiskammer. Ein teurer Kuh. Ein junges Mädchen, das gegen seinen Willen von einem jungen Mann aus Wlogau geküßt wor-den war, hatte Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Der Angeklagte erklärte sich vor Gericht bereit, 10 RM. für die Winterhilfe zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Ver-leidete wird nach Zahlung des Strafantrags zu-rückziehen.

— Neufalz. Borden Augen von Vater und Bruder ertrunken. Auf der Ober bei Aufhalt hatte ein Kahn aus dem Kreise West-Sternberg festgemacht, auf dem sich ein Vater mit seinen beiden Söhnen befand. Einer der Söhne machte sich noch auf dem Schiff zu schaffen. In der Dunkelheit stürzte er ins Wasser. Vater und Bruder hörten in der Kabine den Fall und ver-suchten, den Ertrinkenden, den sie noch mehrere Male auftauchen sahen, von einem Handkahn aus zu retten. Infolge der Dunkelheit war dies jedoch nicht möglich, so daß der junge Mensch vor den Augen von Vater und Bruder ertrank. Der Ver-unglückte war 25 Jahre alt. — Mit dem Fahr-rade viereinhalbmal um den Erd-ball. Der Fabrikwächter Hermann Bullmann aus dem benachbarten Aufhalt, der am Donners-tag 40 Jahre bei den Gruschwitz-Textilwerken in Neufalz beschäftigt ist, war einer der Ersten, die von ihrem Wohnort aus mit dem Fahrrad den Weg zur Arbeitsstätte zurücklegten. Seit 1898 fährt er täglich von Aufhalt nach Neufalz und zu-rück, zusammen 16 Kilometer. Er hat in dieser Zeit also eine Strecke zurückgelegt, die viereinhalb-mal um den Erdball reichen würde. — Heute sind es etwa tausend Arbeiter und Angestellte der Gruschwitz-Textilwerke, die täglich aus den Orten der näheren Umgebung mit dem Fahrrad zur Ar-beitsstätte fahren.

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabeort: Breslau-Kreieren.

Arieten, 22. November. In der Witterungs-lage bereitet sich ein Umschwung vor. Die vor-wiegend trockene und milde Witterung dürfte be-endet sein. Vom Mittelmeer dringt eine Störung nordwärts vor. Sie wird auch auf unseren We-iter Einfluß erlangen. Wir haben deshalb zu-nächst Wetterverschlechterung und späterhin auch Niederschläge zu erwarten. Die Temperaturen gehen zurück. Im Gebirge wird es zu Schneefällen kommen. Auch im Flachland ist mit dem Übergang der Niederschläge in Schnee zu rechnen. Ausblicken bis Sonntagabend mittag: Für das Flachland: Bei wechselndem Wind meist stärker bewölkt, etwas kälter, vereinzelt Nieder-schläge. Für das Gebirge: Wechselnder Wind, meist neblig-wolkig, in den Kautlagen leichter Frost, Niederschlag.

Ausblick für die nächsten Tage: Langsame Einwinterung in den nächsten Tagen bevor-stehend. Zunächst unbedeutenderes Wetter mit nachfolgenden Niederschlägen.



sc. Hirschberg. Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen Hirschberg und Reibitz fuhr der Kraftwagen eines Hirschberger Einwohners gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die mitfahrende 31 Jahre alte Erna Schmidgen aus Hirschberg wurde so schwer verletzt, daß sie bald nach Einlieferung ins Hirschberger Krankenhaus starb. Die Verletzungen des Wagenbesizers sind nicht lebensgefährlich. — Wieder Neuschnee im Riesengebirge. In der Nacht zum Dienstag hat es in den höheren Lagen des Riesengebirges wieder geschneit. Es sind etwa 5 Zentimeter Neuschnee gefallen. Das Wetter herrschte sich aber wieder auf. Dienstag mittag herrschte im Gebirge prachtvolles Winterwetter mit wunderbarer Aussicht.

= Doppelte Änderung von ober-schlesischen Ortsnamen. Durch Erlass des Oberpräsidenten in Breslau wurden im Kreise Groß Strehlitz folgende Ortsnamen geändert: Bresina in „Nieder Birken“, Selesche in „Groß Walden“, Goralde in „Waldenstein“, im Kreise Oppeln: Goralde in „Waldenstein“, im Kreise Kreuzburg: Bresina in „Waldenstein“, im Kreise Beuthen: Welschowa in „Waldenstein“.

sc. Groß-Strehlitz. Rege Bautätigkeit. Infolge der günstigen Witterung kann die Bautätigkeit noch immer fortgesetzt werden. Zur Zeit wird an dem Bau einer Eigenheimsiedlung gearbeitet, die 14 Eigenheime umfaßt; davon sind fünf soweit fertig, so daß das Richtfest gefeiert werden konnte. Dieser Tag ist auch der Bau von 18 Siedlerstellen in Angriff genommen worden.

sc. Gleiwitz. Zwei gefährliche Einbrecher festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm den 24jährigen Alfons Waska und den 22 Jahre alten Wilhelm Brinkmann aus Gleiwitz fest, die in der Nacht zum 4. Oktober 1935 fast das gesamte Lager der Gleiwitzer Niederlage der Zigarettenfabrik Greiling ausgeplündert und rund 300 000 Zigaretten im Werte von über 8000 Mark gestohlen hatten. Die Einbrecher hatten das Diebesgut im ganzen ober-schlesischen Industriegebiet abgesetzt und sich von dem Erlös einen Kraftwagen gekauft. Auf ihren „Geschäftsfahrten“ brachen sie nachts in Tankstellen ein, stahlen Brennstoff und Ersatzräder. Die Einbrecher waren bei ihrer Festnahme schwer bewaffnet und hatten außerdem zahlreiche Diebstahl in ihrem Besitz.

sc. Cöfel. Nach einem Tanzvergnügen ums Leben gekommen. Einem Unfallschicksal ist der 22jährige Oskar Marachacz aus Krganowicz zum Opfer gefallen. In den frühen Morgenstunden des Montag begleitete der junge Mann nach einem Tanzvergnügen ein Mädchen heim. Unterwegs soll nach Marachacz seiner Begleiterin gegenüber aufdringlich geworden sein. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten mehrere Fußgänger herbei. Auf der Flucht vor seinen Verfolgern kam Marachacz in der Dunkelheit vom Wege ab. Er stürzte in den neben den Feldern gelegenen Dorsteich. Trotz angestrengter Rettungsversuche war Marachacz nicht zu retten. Er erkrankte.

### Ostober-schlesien.

DNB. Kattowitz. Streik in der ostober-schlesischen Schwerindustrie. In Kattowitz fand Donnerstagabend ein Betriebsrätekon-gress der ostober-schlesischen Gruben- und Hütten-industrie statt. Die Vertreter der Arbeiterberufsverbände erstatteten Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses über die Arbeitszeitverkürzung. Die Betriebsräte bezeichneten den Verhandlungsgang des Ausschusses als Verschleppungstaktik der Arbeitgebervertreter und forderten die sofortige Lösung der Frage der Arbeitszeitverkürzung. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, zur Unterstützung dieser Forderung einen dreitägigen Streik in der ostober-schlesischen Gruben- und Hüttenindustrie durchzuführen. Als Termin des Streikbeginnes wurde der 25. November festgesetzt. In einer Entschließung erklären die Betriebsräte, nicht eher zu ruhen, bis ihre Forderung, die Arbeitszeit in der Schwerindustrie von acht auf sechs Stunden herabzusetzen, erfüllt sei.

DNB. Kattowitz. Freidenkerverein verboten. Auf Anordnung der Behörde ist dem „Polnischen Freidenkerverein“, der seinen Sitz in Königschüttel hat, die Tätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien wegen antistaatlicher Propaganda untersagt worden. Die Versammlungen wurden von kommunistischen Agitatoren für Propagandazwecke ausgenutzt.

DNB. Kattowitz. Jugendlicher Mörder zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine schwere Missetat, die sich am 9. Oktober in der Nähe von Eintrachthütte abgespielt hatte, hat bereits am Dienstag ihre gerechte Sühne gefunden. Der 20jährige Alois Kampski aus Schwintochlowitz hatte sich wegen Ermordung der 15 Jahre alten Anna Kojol aus Eintrachthütte zu verantworten. Kampski, der mit dem Mädchen ein Freundschaftsverhältnis unterhielt, nahm mit ihm am 9. Oktober an einer Hochzeitsteilnahme teil. Als sich die beiden jungen Leute nachts auf dem Heimwege befanden, machte Kampski seiner Freundin Vorwürfe darüber, daß sie mit anderen jungen Leuten getanzet hatte. Im Laufe der Auseinandersetzung geriet Kampski derart in Wut, daß er ein Messer zog und dem Mädchen elf schwere Stichwunden beibrachte, denen es wenige Stunden darauf im Krankenhaus erlag. Vor Gericht erklärte Kampski, die furchtbare Tat aus Eifersucht verübt zu haben. Während der ganzen Verhandlung trug der Angeklagte ein freches Benehmen zur Schau. Er mußte vom Vorübergehenden des öfteren zur Ordnung gerufen werden. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Mörder wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Kampski nahm das Urteil mit Resignation und einer abfälligen Bemerkung gegen das Gericht auf.

## Der Geburten-„Überschuß“ in Niederschlesien.

Die meisten Ehen nach wie vor zu kinderarm.

Die in dem soeben erschienenen Amtlichen Mitteilungsblatt der Provinz Niederschlesien enthaltene Abhandlung über die Bevölkerungsabnahme in der Provinz Niederschlesien im 1. Halbjahr 1935 unter besonderer Berücksichtigung des 2. Vierteljahres befaßt sich u. a. auch eingehend mit der Geburtenentwicklung in der Provinz Niederschlesien während der letzten Jahrzehnte. Sie kommt hierbei zu

nicht ernst genug zu nehmenden Feststellungen, die mit eindringlicher Deutlichkeit zeigen, daß der an und für sich in Niederschlesien seitauftellende Geburtenüberschuß in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden darf.

Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Provinzialverwaltung von Niederschlesien ist die Zahl der Geburten in der Provinz Niederschlesien von 5759 im 1. Vierteljahr 1935 auf 9645 im 2. Vierteljahr recht stark gestiegen. Sie hat damit den Stand in den Monaten April bis Juni 1933 (8502) überschritten. In der nächsten Zeit ist jedoch damit zu rechnen, daß die schwach belebten Kriegesgeburtsjahrgänge durch ihr Einrücken in das heuratsfähige Alter sich auch in einer rückläufigen Zahl der Geburten auswirken werden. Auch der Geburtenüberschuß hat sich in den genannten Verlaufszeitpunkten von 5152 auf 6305 erhöht gegenüber 5572 im 2. Vierteljahr 1934 und 3328 in den gleichen Monaten 1933. Das Ansteigen des Geburtenüberschusses vom 1. zum 2. Vierteljahr 1935 beruht darauf, daß die Zahl der Geburten (ohne Totgeborene) von 11926 auf 10566 erheblich stärker zurückgegangen ist als die Zahl der Lebendgeborenen (ohne Totgeborene) von 17078 auf 16871. Darnach ist die Entwicklung in der Zahl der Lebendgeborenen weiter im Ansteigen begriffen, denn sie stellt sich im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1935 auf 16974 im Vergleich zu 15344 und 12986 im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1934 und 1933. Auf Grund des angegebenen Geburtenüberschusses ist die Wohnbevölkerung der Provinz Niederschlesien ohne Berücksichtigung der Wanderbewegung am 1. Juli 1935 auf 3 247 056 gegenüber 3 240 751 am 1. April 1935 angewachsen.

Geburten und Geburten in der Provinz Niederschlesien lassen demnach im ersten Halbjahr 1935 ebenso wie im Jahre 1934 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen. Die bevölkerungspolitischen Gesamtmaßnahmen des Staates haben zu sehr erfreulichen Anfangserfolgen geführt, die jedoch — wie in der Einleitung bereits erwähnt —

nicht überschätzt werden dürfen.

Denn die allgemein üblichen und auch für die Provinz Niederschlesien laufend berechneten Geburten- und Sterbeziffern auf 1000 der mittleren Bevölkerung sind infolge des gegenwärtig anormalen Altersaufbaues der Bevölkerung in ihrem wahren Werte verfälscht, denn die Geburtenziffern sind überhöht und die Sterbeziffern zu

niedrig. Erst durch verfeinerte statistische Methoden ist bei Gegenüberstellung einer so gewonnenen bereinigten Geburten- oder Sterbeziffer zu ersehen, daß der Ausfall in der deutschen Lebensbilanz auch im Jahre 1934 noch nicht verschwunden ist und immer noch 15 v. H. des Geburten-solls beträgt.

Welches bedauerliche Ausmaß der Rückgang der Geburten in Niederschlesien angenommen hat,

ergibt sich aus folgenden Feststellungen: Von den 688 967 Ehen, die am 16. Juni 1933 ermittelt wurden, waren fast ein Fünftel, genau 10,4 v. H. kinderlos. Nicht viel größer (20,6 v. H.) war der Anteil der Ehepaare mit einem Kind und ebenfalls ein knappes Fünftel (19 v. H.) derjenige der Ehepaare mit zwei Kindern. Insgesamt waren somit fast 1/5 (59,0 v. H.) der bei der Volkszählung in der Provinz Niederschlesien erfassten Ehen kinderlos oder kinderarm. Nur bei knapp 1/5 (19,2 v. H.) der Ehen ist die für den Fortbestand des Volkes notwendige Mindestzahl von rund drei Kindern erreicht gewesen und bei etwas über einem Viertel (27,8 v. H.) überschritten worden (8,7 v. H. der Ehen wiesen vier und 19,1 v. H. fünf und mehr Kinder auf).

Aber auch diese Angaben vermitteln, genau genommen, nur mehr allgemeine Anhaltspunkte. Einen noch tieferen Einblick gewinnt man erst dann, wenn auch die Ehepaare in die Unterabteilung der zahlenmäßigen Feststellungen ein wahres Abbild der Geburtenentwicklung in der Provinz Niederschlesien für die letzten Jahrzehnte. In den Ehen, die 1933 bereits auf eine mehr als 25jährige Dauer zurückzuführen konnten, ist noch ein ausnehmend hoher Kinderreichtum zu beobachten: in rund 56 v. H. dieser Ehen sind vier und mehr Kinder geboren worden. Der schon vor dem Kriege einsetzende Geburtenrückgang machte sich in der Hauptmasse zunächst in der Abnahme der Ehen mit mehr als drei und vier Kindern geltend, während der Anteil der Ehen mit ein bis drei Kindern von 34,8 v. H. auf 48,5 v. H. zunahm. Der Übergang zum Zweikinderreichtum stellte sich in den Ehen der Kriegsjahre und ersten Nachkriegsjahre ein: der Anteil von 20,5 v. H. im Jahre 1913 stieg auf 25,2 v. H. im Jahre 1923. Der Anteil der Ehen mit drei und mehr Kindern verminderte sich dagegen von 53,0 v. H. auf 30,6 v. H. Im letzten Jahrzehnt nahmen dann die Ehen mit nur einem Kind anteilmäßig einen ständig größeren Raum ein, während gleichzeitig die kinderlosen Ehen immer stärker in Erscheinung traten, so daß deren Anteil 1933 schon 33,4 v. H. ausmachte.

Nachdem durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen seit 1933 hiergegen mit allen Mitteln angekämpft wird, ist zu hoffen, daß auch das niederschlesische Volk seinen Lebenswillen erneut befestigt und die Kraft zeigt, seinen durch den Geburtenrückgang bedrohten Bestand aufs neue zu sichern.

## Turnen, Tugl und Tugl

### Waldlau-meisterchaft des Kreises 8, Waldenburg.

Melbeschluss am Montag, 25. November.

Die Ausschreibung zur Waldlau-meisterchaft des Kreises 8 Waldenburg im Gau IV Schlesien am 1. Dezember 1935 — 10.30 Uhr — in Schweidnitz liegt vor.

I. Einzelwettbewerb: 1. Männer (Jahrgang 1916 und älter): etwa 8 Kilometer. 2. Jüngere (Jahrgang 1917 und jünger): etwa 3 Kilometer.

II. Mannschaftswettbewerb: Mannschaften für Männer und Jugend. Eine Mannschaft besteht aus vier Teilnehmern, von denen die drei ersten gewertet werden.

Die Veranstaltung findet nach den Bestimmungen des Fachamtes für Leichtathletik statt. Die Teilnahme ist offen für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen. Leichtathletikpaß für 1935 ist vorzuweisen. Melbeschluss: Montag, 25. November 1935. Meldungen sind zu richten an Kreisportwart Hans Kornau, Schweidnitz, Breslauer Straße 22.

Das Startgeld beträgt: a) Männer — Einzelwettbewerb 0,20 RM., b) Jugend — Einzelwettbewerb 0,10 RM., c) Männer — Mannschaftswettbewerb 0,50 RM., d) Jugend — Mannschaftswettbewerb 0,25 RM.

Das Startgeld ist gleichzeitig bei Abgabe der Meldungen an obige Adresse zu überweisen.

Start und Ziel ist die Kampfbahn Schweidnitz. Treffpunkt: 10.15 Uhr in der Kampfbahn.

### Radfahrer-Tischtennistag in Gleiwitz.

Ein Sport, der wieder Beachtung findet.

Der Bezirk Oberschlesien im Gau IV des Deutschen Tischtennisbundes begann am Vorkriegstag mit den Kämpfen um die Mannschaftsmeisterschaft. In Gleiwitz hatte der TSC Viktoria Gleiwitz, der sich in diesem Jahre mit zwei Mannschaften an den Kämpfen beteiligte, den TSC Grünweiß Ratibor zu Gast. Daß sich das Interesse für diesen Sport in Gleiwitz wieder mächtig gehoben hat, bewies der Spielraum in der Kattbadschule, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Gäste siegten gegen die Gleiwitzer A- und B-Mannschaft jeweils mit einem 8:1-Sieg. Die Spielstärke der Einzelmannschaften war nicht so unterschiedlich, wie es das Ergebnis zum Ausdruck bringt, doch sah man auf Seiten der Ratiborer, die in ihren Reihen Oberschlesiens beste Spieler vereinen, die größere Turnier-erfahrung, die sich immer wieder knapp durchsetzen konnte.

Am Donnerstag wurden die Verbandsspiele im Kreise Breslau durch das Treffen Eislaufverein gegen Provinzial-Sportverein weiter ge-

fördert. Die Eisläufer mußten zwar stark erschwerte Bedingungen annehmen, siegen aber trotzdem glatt mit 8:1 Punkten und 24:9 Säßen. Den Ehrenpunkt für Provinzial rettete Blum durch einen 3:0-Sieg über den Eisläufer Thiel.

### Die Reforde des Adler-Trumpf-Wagens.

Refordfahrt auf der Ams beendet.

Der Adler-Trumpf-Sportwagen, der seit Sonnabend auf der Ams auf Refordfahrt war, beendete am Vorkriegstag gegen 19.30 Uhr seine Veruche. Insgesamt wurden — vorbehaltlich der Anerkennung durch die AWMG — neun internationale Reforde der Klasse 1100—1500 cm aufgestellt. Es sind dies: 4000 km 31:11:34,8 Std. (128,4 km/Std.); 3000 Meilen 37:33:39,4 (128,3 km/Std.); 5000 km 39:02:01,0 (128,09 km/Std.); 4000 Meilen 50:03:34,0 (128,59 km/Std.); 5000 Meilen 62:58:35,0 (127,7 km/Std.); 10 000 km 79:08:54,0 (126,3 km/Std.); 48 Stunden 6168,04 km (128,5 km/Std.); 72 Stunden 9245,6 km (128,4 km/Std.); 96 Stunden 11 875,28 km (123,7 km/Std.).

### Kurze Sportmitteilungen.

#### Handball.

Der deutsche Handballmeister stellte sich in Minden vor 12 000 Zuschauern seinem Endspielgegner Hindenburg Minden und wurde mit 8:7 (4:3) knapp geschlagen.

#### Hockey.

Die deutsche Eishockey-Auswahl traf in Prag am Donnerstag bei ihrem zweiten Spiel auf eine durch Kanadier verstärkte tschechische National-Mannschaft und mußte sich mit 3:9 (1:4, 0:2, 2:3) geschlagen bekennen. Im ersten Spiel erreichte Deutschlands Eishockey-Auswahl ein ver-dientes 2:2 (1:1; 0:1; 1:0). Die Tore für Deutschland schossen Reckler und Wiedemann.

Amerikanische Eishockey-Mannschaft für Warmisch wird nach Ausschreibungsspielen aus den bisher ermittelten 50 Olympia-Mannschaften ausgewählt. — Am Eishockey, zu dem bis jetzt Deutschland, Österreich, Italien, die Schweiz und die Tschechoslowakei meldeten, beteiligt sich wahrscheinlich auch noch Schweden.

#### Schwimmen.

Das Amerikaner-Schwimmfest in Stettin brachte dem SV Stettin ein außerordentliches Haus. Auf der 225 Meter langen Bahn gab es folgende Ergebnisse: 50 Meter Kraul: 1. Fischer 51,8; 90 Meter Kraul: 1. Prudenthal-11:51 1:04,8; 2. Stettin 1:04,4; 90 Meter Rücken: 1. Kleber-11:51 1:01,5; 2. H. Schwarz 1:01,7; 202,5 Meter Kraul: 1. Rüsse 2:17,8; 2. Belbel 2:17,7; 405 Meter Kraul: 1. Rüsse 5:02,8; 2. Freese 5:03,8.

## Am dem Gerichte.

### Schweidnitzer kleine Strafkammer.

Sitzung vom 19. November.

Beleidigung. Am 2. Juni erhielt der Striegauer Walter H. auf dem Ring in Striegau ein Flugblatt, das sich mit der Judenfrage befaßte. H. richtete darauf ein Schreiben an die Polizeiverwaltung, das beleidigende Äußerungen gegen die Polizei enthielt. Da Angeklagte wurde darauf in Schutzhaft genommen. Am 26. September verurteilte ihn das Striegauer Amtsgericht wegen Beleidigung zu einer Geldbuße von 80 J.M. H. legte Berufung ein, die er auf das Straf-maß beschränkte. Die Kammer erklärte die Geldstrafe durch die erlassene Schutzhaft von dreieinhalb Monaten für verübt.

### Schweidnitzer Schöffengericht.

Sitzung vom 21. November.

Freigesprochen. Am 11. Oktober d. J. brach auf dem Heuboden eines Erbhofes in Proßschent-hain Feuer aus. Eine Menge Heu und Stroh fiel den Flammen zum Opfer, außerdem richtete der Brand an dem Gebäude Schaden an. Der Angeklagte S. soll den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht haben. Man wirft ihm vor, er habe mit brennender Pfeife auf dem Boden gearbeitet und so durch Unvorsichtigkeit das Heu zur Entzündung gebracht. Ein solches Verhalten, das der Angeklagte entschieden in Abrede stellte, konnte dem S. nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher freigesprochen. — Wegen versuchter Abtreibung stand der 25 Jahre alte Walter K. aus Kahlhöhe vor Gericht. Anfang August soll er sich einem Mädchen gegenüber, die von ihm ein Kind erwartete, der schweren Sünde gegen das keimende Leben schuldig gemacht haben. Auch K. mußte freigesprochen werden, da seine Schuld nicht einwandfrei festgestellt werden konnte.

### Gewohnheitsverbrecher unschuldig gemacht.

Der 49 Jahre alte Angeklagte Gustav Mutschke aus Beuthen, Bezirk Biegnitz, ist schon zwanzig-mal vorbestraft. Er hat bisher nicht weniger als 20 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus gesessen. Nach Verbüßung einer längeren Strafe kam der Angeklagte wieder nach Beuthen, seinem Wohnort. Zusammen mit seinem Sohn Martin verübte der Angeklagte einen Einbruchsdiebstahl bei dem Müllermeister Hentschel in Beuthen. Ferner beging er allein einen Einbruchsvorfall bei dem Uhrmachermeister Gänse in Beuthen. Beide Taten stellte der Angeklagte in Abrede, wurde aber im Falle Hentschel von seinem Sohn, dem Mitangeklagten, beschuldigt und im Falle Gänse durch den Erkennungsdienst überführt. In der Anklage wurde der Angeklagte Mutschke sen. als ein unverweigerter Verbrecher bezeichnet, auf den die schwersten Strafen keinen Eindruck machten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Mutschke sen. acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechts-verlust und Sicherungsverwahrung, gegen den Angeklagten Martin Mutschke acht Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtes entsprach dem Antrage des Staatsanwalts.

§ Die Muttat an dem Chemann Proj vor dem Reichsgericht. Der 4. Strafsenat des Reichs-gerichts verurteilt in einer der letzten Verhandlungen die Revision der Angeklagten Giesela Weichla und der Ehefrau Hedwig Proj geb. Karosch, beide aus Klein-Schminitz (Kreis Oppeln) gegen das Urteil des Schwurgerichts Oppeln vom 28. September d. J. als unbegründet. Durch diese Entscheidung sind der Angeklagte Weichla zu 13 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und die Angeklagte Proj zu zehn Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wegen versuchten Mordes rechtskräftig verurteilt worden. Beide Angeklagten hatten am 27. Mai d. J. die Abticht, den Chemann Proj zu erschließen. Nur durch eine Fügung des Schicksals entging der Chemann Proj, der Vater eines fünfjährigen Kindes, dem Tode. Er war bei dem Anschlag schwer verletzt worden.

§ Sittlichkeitsverbrecher zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der bereits 18 mal vorbestrafte Muhl aus Vofko, Kreis Oppeln, hatte sich im Juni d. J. an seiner kaum achtjährigen Nichte vergangen. Der Angeklagte stand jetzt vor der Großen Strafkammer in Oppeln. Der medizinische Sachverständige billigte ihm wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit den § 51 Abs. 2 an. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, wobei auch der § 51 Abs. 2 in Betracht gezogen wurde. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Muhl auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

§ Einen Greis um 1000 M. geschädigt. Vor dem Waldenburger Strafrichter hatten sich eine Frau W. aus Freiburg und ihr 19jähriger Sohn Richard W. aus Waldenburg zu verantworten. Die Frau ist bis Ende September bei einem 78 Jahre alten Mann in Jirlau Haus-hälterin gewesen, dem sie fortgesetzt Geldbeträge, die im Schrank verwahrt waren, gestohlen hat. Danach ist der Sohn in der Nacht zum 3. Oktober in die Wohnung des alten Mannes mit einer Leiter eingestiegen. Er raubte ungefähr 500 M., von denen er den größten Teil in Breslau ver-jubelt hat. Der Rest wurde von der Polizei in der Wohnung seiner Mutter gefunden, die sich jetzt wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten hatte. Insgesamt ist der alte Mann von beiden Angeklagten um ungefähr 1000 M. geschädigt worden. Das Gericht verhängte gegen den Sohn eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten wegen Einbruchsdiebstahls. Der Frau konnte Hehlerei nicht nachgewiesen werden. Wegen einfachen Diebstahls erhielt sie 3 Monate Gefängnis.



kannst Du nicht tun.  
Aber sichern kannst Du  
Deine Zukunft, wenn Du  
Dir beizeiten ein Spar-  
konto anlegst bei der  
**Stadtsparkasse.**

**SANKA**  
**SKAFFEE**

ein Kaffee,  
wie er sein soll,  
dazu  
coffeinfrei,  
preiswert,  
Pfund  
**RM 2.50**  
Pakete 50 Pfg.  
und RM 1.-



Herbert Policke, Zobten.

**50 - 70% Ersparnis**



gegenüber Vollmilchfütterung bei  
Aufzucht von Rälbern, Ferkeln  
usw., erklaffige Mastschweine,  
hochwertete Kaninchen, glän-  
zende Behaarung, erhöhte Eier-  
ablage durch M. Brodmanns  
Rälbermehrmehl, Mischfutter  
auch für Kleintiere und Geflügel

**"Mastodon"**  
Exprobierte Futterzusammenfela-  
ngen enthält M. Brodmanns  
"Kratgeber". Neue (9.) Aus-  
gabe kostenlos in den Verkaufs-  
stellen oder von M. Brodmann  
Chem. Fabr., Leipzig-Eitzsch  
"Mastodon"-Verkaufsstellen:  
Zobten: Apoth. F. Gottliche;  
Drog. W. Fischer; Drog. S. Niesel.

**Schauburg Zobten.**

Sonnabend 8,30 Uhr,  
Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:  
Unserer tapferen, todesmutigen  
Schutztruppe zum Gedenken!

## Die Reiter von Deutsch- Ostafrika.

Dieses einmalige Spitzen-Filmwerk  
schildert die unvergesslichen Helden-  
taten und Abenteuer unserer braven  
Schutztruppe, erzählt von der hin-  
gebenden Liebe und den mutigen  
Taten der Farmersfrau Gerda  
Helldorf.

Jeder Deutsche sollte diesen Film  
miterleben!

Ein Gläschen

**Baldriano - Wein**

vor dem Schlafengehen, stärkt  
die Nerven, beruhigt das Herz,  
gibt eine geruhsame Nacht. Fl.  
1.60 u. 2.90 Mk. Zu haben in der  
Germania-Drogerie W. Fischer.

Frei von

**Stoffwechselkrankheiten**

Gicht, Rheuma, Arterienverf.,  
Hernie, Magen-, Darmbeschwer-  
den, muß Ihr Körper sein.  
Th. S. Klemms Geruch- und  
geschmacklose Orient. Knob-  
lauch-Perlen haben sich tau-  
sendfach als Vorb. bewährt.  
1/2 Packung 75 Pfg., Rucpackg.  
1,40 RM. Erhaltl. Germania-  
Drogerie W. Fischer.



**Pfeffer-  
kuchen**  
mit  
**Hayma**  
Neunerlei

Gewürz und Treibkraft  
gebacken wird für jede Haus-  
frau eine große Freude sein.  
Beide Päckchen **30 Pfg.**  
reichen für 3-4 Pfd. Mehl.  
Glänz. Backrezepte liegen bei.

In allen  
Lebensmittelgeschäften.

**Carmol tut wohl!**  
lindert Schmerzen!

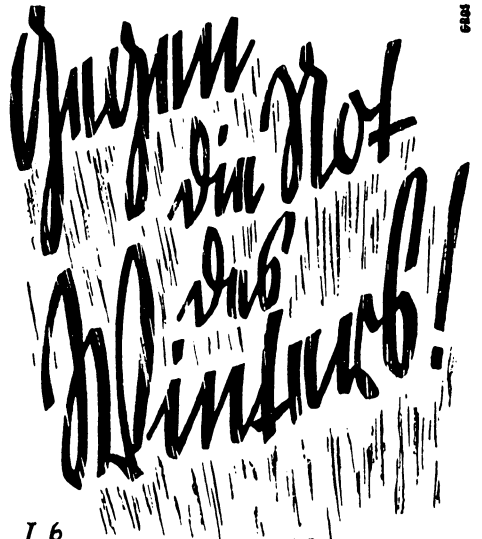
Bei Migräne, Neuralgie, Ischias,  
Rheuma, Hexenschuß, Kopf-,  
Kreuz- und Gliederschmerzen  
hilft **CARMOL!** Preis:  
Mk. 1,35



helfen die angenehm schmeckenden  
**HUSTEN - MERZELLEN.**

welche lösende und desinfizierende  
Eigenschaften besitzen.  
**RM. 1.- in Apotheken,**  
bestimmt:  
**Adler - Apotheke.**

**Wer nicht inseriert,  
wird vergessen!**



**OPPERT FÜR DAS  
WINTER- HILFES- WERK**

**PASSENGE AUGENGLÄSER**

**Optiker Garai**

**BRESLAU I**

**ALBRECHTSTR. 4**  
BESSERES SEHEN SCHAFFT WOHLBEHAGEN!

**Pelz-**

Herren-Pelze 150.-

Moderne Besatzfelle

Umarbeitungen

und Reparaturen

bekannt reell u. billig.

Pelzwerkstätte

Lessheim

Breslau

Taunzienplatz 14, II

i. Hs. d. Pschorrbräu.

Jacken

55.-

1/4-Mäntel

115.-

Mäntel

140.-

**Druck sachen**

aller Art fertigt schnell, sauber  
und preiswert an die

**Buchdruckerei Stollhoff**

**Zobten.**

**Veranstaltungen 1936 melden!** Der  
Landesverkehrsverband Schlesien, Breslau 5,  
Tauenzienstr. 5, Rufnummer 52421, bittet,  
ihm alle Veranstaltungen im Jahre 1936,  
wie Reichstagen, Ausstellungen, Messen,  
wichtige sportliche Wettbewerbe, Musikfeste,  
Uraufführungen, Volksbräute, historische Fest-  
züge, Heimatspiele, die von mehr als örtlicher  
Bedeutung sind, zum mindesten Allgemein-  
deutsches Interesse beanspruchen können, bis  
zum 28. November d. J. mitzuteilen. Sollten  
die endgültigen Daten noch nicht festliegen,  
so genügt zunächst auch die Angabe der  
Woche oder des Monats, in denen die Ver-  
anstaltungen voraussichtlich stattfinden werden.

**Wieder billige Weihnachtsreifen.**  
(Festtagsrückfahrkarten gelten vom 20. Dezember  
bis 3. Januar.)

Auch in diesem Jahre werden zu Weih-  
nachten von der Reichsbahn wieder Festtags-  
rückfahrkarten mit längerer Geltungsdauer  
ausgegeben. Die Karten gelten zur Hin- und  
Rückfahrt an allen Tagen vom 20. Dezember,  
0 Uhr, bis zum 3. Januar, 24 Uhr (spätester  
Abschluß der Rückreise). Sie werden zum  
Preis der Sonntagsrückfahrkarten (33 1/3 v. H.  
Ermäßigung) in allen Verbindungen aus-  
gegeben, für die Fahrarten des gewöhnlichen  
Verkehrs zu haben sind. In kleineren Bahn-  
höfen, die nicht über fertigtgedruckte Sonntags-

rückfahrkarten verfügen, sind die Festtags-  
rückfahrkarten spätestens zwei Tage vor  
Beginn der Reise zu lösen oder zu bestellen.  
Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten  
beginnt wiederum zehn Tage vor dem ersten  
Geltungstage, frühestens also ab 10. Dezember.  
Für die vom 20. Dezember bis 3. Januar  
verkehrenden D-, F- und L-Züge werden  
die Platzkarten ebenfalls bis zu zehn Tagen  
vor Reisebeginn ausgeben. Die Fahrpreis-  
ermäßigung für kinderreiche Familien wird  
auch bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt,  
da diese tariflich als Sonntagsrückfahrkarten  
gelten. Die Geltungsdauer der Arbeiterrück-  
fahrkarten wird auf 15 Tage verlängert. In  
der Weihnachts- und in der Neujahrswoche  
können je zwei Arbeiterrückfahrkarten aus-  
gegeben werden.

**Auschnitte gebrauchter Briefmarken**  
für Sammler. Anfang Dezember 1935  
verkauft die Versandstelle für Sammlermarken  
in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, Auschnitte  
mit gebrauchten in- und ausländischen Marken.  
Sie werden in Päckchen zu 100 Gramm zum  
Preis von acht Mark einschließlich der Ver-  
sendungskosten innerhalb Deutschlands ab-  
gegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 300  
bis 400 Postwertzeichen von 20 bis 25  
europäischen Postverwaltungen. Der Inhalt und  
Wert der Päckchen ist veränderlich. Viele Päckchen

enthalten eine ganze Anzahl gleicher Werte.  
Ein Teil der Marken wird nicht fehlerlos sein.  
Bestellungen können nur schriftlich bis spätestens  
30. November 1935 an die Versandstelle für  
Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisberg-  
straße 7, gerichtet werden. Später eingehende  
Aufträge bleiben unberücksichtigt. Wenn mehr  
Bestellungen vorliegen, als Päckchen vorhanden  
sind, entscheidet das Los. Die Bezugs-  
bedingungen sind bei der Versandstelle erhält-  
lich. (Näheres auch im Amtsblatt des Reichs-  
postministeriums Nr. 101 vom 12. November  
1935.)

**Bücher- und Zeitschriftenschau.**

**Die Regimentsgeschichte**  
des Infanterieregiments Graf Kirchbach  
(1. Niederschlesisches) Nr. 46

(Friedensstandorte Posen und Breslau)  
verfaßt von Oberst a. D. Buehmer, ist er-  
schienen im Verlage Bernardt & Graefe. In  
ihm sind die Ruhmestaten des Regiments an  
der West- und Ostfront vom Kriegsbeginn an  
bis zu den Grenzkampfen in Schlesien  
geschildert. Das prächtige Werk ist über 600 Seiten  
stark und hat reichsten Bild- und Buchschmuck,  
viele Karten und Skizzen. Das Buch enthält  
als wertvolle Beigabe die Ehrentafel aller  
im Weltkriege gefallenen Kameraden. Dadurch

wird die Geschichte nicht nur ein Erinnerungs-  
werk für die noch lebenden Mitkämpfer, sondern  
auch ein Ehrendenkmal für die Gefallenen.  
Der Vorbesteller-Vorzugspreis beträgt für  
die ehemaligen Regimentsangehörigen und  
für die Hinterbliebenen der gefallenen  
oder inzwischen verstorbenen Kameraden  
RM. 5,90 einschließlich Versandspesen. (Der  
erhebliche Mehrpreis ist vom Offizier-Verein  
bestritten.) Prospekte und Bestellkarten sind  
beim Offizierverein Graf Kirchbach E. W.,  
Berlin-Spandau, Wilhelmstraße 158, sowie  
bei den 46 er Kameradschaften zu haben.  
Zahlung auch in zwei oder drei Raten Post-  
scheckkonto des Offiziervereins Graf Kirchbach  
E. W. in Berlin-Spandau, Postscheckamt  
Berlin Nr. 107430.

**Inserate**

haben in  
unserer Zeitung

**Besten Erfolg!**

## Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schähler-Persini.

72. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Wer kann in das Herz eines Weibes sehen, Herr Rat?“  
antwortete Keller. „Hier gibt es ja die meisten Rätsel zu  
lösen.“

Der Sanitätsrat war vom Stuhl emporgesprungen. Er  
wischte sich die feuchte Stirn mit einem Seidentuch ab und  
öffnete den Fensterflügel.

Die frische Luft des Parkes drang herein.  
Er glaubte vorhin ersticken zu müssen!  
Dietrich Keller schweig lange. Er regte sich kaum auf  
seinem Stuhl.

Was in der Seele des alten Herrn vor sich ging, konnte  
er mitempfinden.

Endlich richtete sich die etwas zusammengesunkene Ge-  
stalt Berndorfs vom Fenster empor.

„Sprechen Sie weiter, Keller! Ich will natürlich alles  
erfahren, um zu wissen, was ich zu tun habe! Das Kind —  
wie kam es denn zu Bernhard Warren, der es als sein  
eigenes ausgab und erst im Testament davon spricht, daß  
er dasselbe nur adoptierte?“

„Ich kann darüber ziemlich genaue Erklärungen geben,  
Herr Rat. Der Hüttenbesitzer hatte seine Ehe durch das  
Gesetz trennen lassen. Es geschah dies rasch und ohne Auf-  
sehen. Warren besaß einflußreiche Verbindungen. Er machte  
nicht einmal Anspruch auf das Kind, welches die Entloshene  
mitnahm. Auch dafür hatte er seine Gründe.“

„Sie waren unberechtigt, Gott ist dafür Zeuge!“ rief  
Berndorf erschüttert.

„Ich bin davon überzeugt, Herr Rat, aber Bernhard  
Warren war eben anderer Meinung. Das Gericht sah in  
der schuldigen Gattin eine Verworfenen und sprach ihr das  
Recht ab, den Namen Warren weiter zu führen. Sie muß  
wohl plötzlich den Gedanken gefaßt haben, wieder zur Bühne  
oder als Sängerin zum Varietee zu gehen, wo sie früher

viel Geld und Beifall fand, ehe Warren sie als seine Gattin  
heimführte.“

„Deshalb also hörte ich nie mehr etwas von ihr in jener  
Zeit! Sie hatte also Unglück?“

„Ich glaube, daß sie an Stimme verlor. Möglich auch,  
daß der frühere Reiz ihrer Jugendlichkeit schwand. Beim  
Theater so gut wie beim Varietee gelten diese Faktoren  
viel.“

Der Irrenarzt war am Fenster in einen Stuhl gesunken.  
Er seufzte in der Erinnerung der verschwundenen Tage  
leise auf.

„Sie ist im Elend gestorben?“

„Ja, ich muß Ihnen die ganze Wahrheit sagen!“

„Wissen Sie, wann und wo es geschah?“

„Nicht lange, nachdem sie den letzten Brief nach Ham-  
burg schickte, muß sie zu allem Unglück noch erkrankt sein.  
Vielleicht schrieb sie nach Deutschland.“

„Ich habe nie eine Zeile erhalten!“

Der Brief kann verloren gegangen sein. Ich habe aber  
ziemlich sichere Gründe, anzunehmen, daß die Unglückliche  
sowohl an Sie wie auch an Warren schrieb.“

„An Warren? Was war von ihm zu erhoffen?“

„Möglich, daß sie ihn um Verzeihung bat oder ihm das  
Kind — das feine, wenn er dies auch nicht glauben wollte —  
ans Herz legte. Ein seltsames Schicksalstüfchen wollte es,  
daß Bernhard Warren allein ein solches Schreiben erhielt —  
ich glaube es wenigstens bestimmt — und daß er dann  
nicht sein, sondern Ihr Kind zu sich nehmen mußte.“

„Wie gestaltete sich der Lebenslauf von Fanny Ehlers?  
Jenen meines eigenen Kindes kenne ich ja so ziemlich. Unny  
fand in Warren einen zweiten Vater, wurde geliebt wie  
nur ein Kind Liebe genießen kann. Und trotzdem sie gegen  
Warrens Wunsch sich vermählte, machte er sie zur Unverfä-  
lterin. Er muß sehr an diesem Kinde gegangen haben.“

Dietrich Keller wiegte den Kopf. Dabei rieb er die  
Hände übereinander.

„Ich — verfolgte auch zunächst nur die Spur Fanny

Ehlers,“ sagte er etwas nachdenklich. „Das Mädchen hatte  
keine so glatte Bahn vor sich wie ihre Schwester. Mit den  
Pflegeeltern zog es durch die halbe Welt und lernte mehr  
kennen, als für ein so empfindsames Gemüt gut war. Ziem-  
lich früh ergriff sie den Arztsberuf gleich ihrer Mutter.  
Bald darauf trennte sie sich von ihren Pflegeeltern und  
ging ihre eigenen Wege. Es waren nicht immer die besten.“

„Haben Sie auch hierüber Gewißheit erhalten?“

„So gut es ging. Fanny Ehlers wechselte hin und  
wieder die Namen. Ich konnte sie aber trotzdem in ihrem  
Entwicklungsgange verfolgen. Bald war sie Varietee-Sän-  
gerin, bald die Reisebegleiterin eines reichen Grafen, um  
eines Tages noch tiefer zu sinken. Ich habe ziemlich feste  
Beweise gefunden, daß sie sogar in einem berühmten Hause  
zu Paris einige Male eine Rolle spielte. Das Mädchen hat  
wirklich eine stark bewegte Vergangenheit hinter sich. Als  
sicher gilt, daß sie wirklich mit dem jetzigen Hüttenbesitzer  
Erwin Volten, als er noch ein armer Ingenieur war, ein  
Liebesverhältnis unterhielt. Auch dies wurde rasch gelöst  
und der nächste Geliebte war ein Dr. Curtius.“

„Dr. Curtius? Er spielt jetzt eine wichtige Rolle.“

„Ja. Ist Ihnen der Mann vielleicht bekannt, Herr Rat?“

Dietrich Keller tat die Frage vorsichtig.

„Nein,“ antwortete Berndorf. „Haben Sie besondere  
Ursache zu dieser Frage?“

„Offen gestanden, ja. Auch ich kenne den Doktor noch  
nicht persönlich. Aber was ich so über ihn recherchierte,  
zeigt mir diesen Herrn in einem etwas zweifelhaften Licht.  
Vielleicht ist es nur eine unwillkürliche Antipathie, welche  
mich leitet, aber ich täusche mich selten darin. Dr. Curtius  
praktizierte bald da, bald dort. Nicht ohne Begabung, soll  
er es aber doch verstehen, mehr durch die Macht seiner Per-  
sönlichkeit als durch seine Erfahrungen und Tüchtigkeit, sich  
in bessere Kreise einzudringen.“

„Er war Hausarzt bei Warren.“

(Fortsetzung folgt.)



## Deutsches Reich.

Der Führer beglückwünscht Graf von der Schulenburg. Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg zum 70. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der Führer empfing den französischen Botschafter. Der Führer und Reichskanzler hat Donnerstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstand hatte, war von einem freundlichen Geist getragen und bot Gelegenheit, den guten Willen beider Regierungen festzustellen. — Weiter empfing der Führer die neu ernannten Gesandten von Iran und Afghanistan zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben.

Neue Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund zehn Millionen Reichsmark für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

Verstärkung der Schweine-Einfuhr. Bis zum Jahresende wird, wie das Deutsche Nachrichten-Büro von zuständiger Stelle erfährt, eine größere Zufuhr von Schweinen aus dem Ausland im Ausnahmeweise ohne Aufwendung von Barbeisenden erfolgen, und zwar werden 170 000 Schweine den Großviehmärkten geschlachtet zugeführt werden.

Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist Montag eine Vereinbarung über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November und seine Anwendung auf die Freie Stadt Danzig getroffen worden. Die Vereinbarung bildet für die Beitrittserklärung der Freien Stadt Danzig zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag eine notwendige Voraussetzung; sie ist nunmehr in der Lage, dem Wirtschaftsvertrag beizutreten. Die Beitrittserklärung wird noch abgegeben.

## Auslands-Rundschau.

Antifaschistische Kundgebung in Warschau. Vor der tschechischen Gesandtschaft in Warschau fanden sich im Laufe des Mittwochsabend etwa 1000 Personen ein, die während der Freilassung des in Mährisch-Schönbrunn verurteilten polnischen Pfadfinders Delong forderten. Im Verlauf der Kundgebung wurden Fenstersteine des Gesandtschaftsgebäudes eingeworfen. Die Polizei mußte schließlich eine Motorspritze einsetzen, um die Menge, zu meist Jugendliche, auseinander zu treiben.

Jen nicht mehr Führer des Wiener Heimatschutzes. Bei einem Führerappell des Wiener Heimatschutzes legte der Landesführer Major Fey sein Amt als Landesführer in die Hände des Vizekanzlers und Führers der Heimwehr, Fürst Starhemberg, zurück. Fürst Starhemberg hat damit die Führung des Wiener Heimatschutzes selbst übernommen.

Jude schädigt den polnischen Staat um neun Millionen Zloty. Der Inhaber einer in Liquidation befindlichen Krakauer Bank, der Jude Ojas Rottkopf, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt,

## Die 500. Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Nach „L. Z. 129“ sofort ein weiterer Neubau. Luftschiffdienst nach dem Fernen Osten.

In seinen sieben Betriebsjahren hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so viele Rekorde aufgestellt, daß auch das jüngste Jubiläum nur einen Meilenstein in der langen Kette der Erfolge bedeutet. Nachdem das Schiff erst vor zwei Monaten das im Weltluftverkehr einzigartige Jubiläum seiner 100. Ozeanüberquerung feiern konnte, taucht nun eine noch stolzere Zahl auf: die 500. Fahrt! Am Freitag früh steigt der „Graf Zeppelin“ in Pernambuco zu seiner 500. Fahrt auf, um die deutsche Überseepost aus Südamerika nach Bahurist an der afrikanischen Küste zu bringen, wo ein schneller Postflugzeug der Deutschen Luftthansa zur Weiterbeförderung der Post nach Deutschland wartet.

Welche Bedeutung die Luftschiffahrt seit der Inbetriebnahme des „Graf Zeppelin“ am 11. Oktober 1928 erlangt hat, beweisen am besten die Beförderungszahlen. Auf seinen 500 Fahrten legte das Luftschiff rund 1 1/2 Millionen Kilometer zurück, mit anderen Worten,

es fuhr 33 mal um die Welt!

Ungefähr 12 000 Passagiere, Millionen von Postsendungen und viele tausend Kilogramm Fracht wurden ohne den geringsten Zwischenfall befördert. Planmäßig überquerte das Luftschiff mit der Sicherheit eines Dampfers die Ozeane, umkreiste die Erde und wurde in den wenigen Jahren zum Begriff der Sicherheit und Zuverlässigkeit. Es steht außer Zweifel, daß die seit 1928 durchgeführten regelmäßigen Fahrten zwischen Europa und Südamerika den uneingeschränkten Beweis dafür geliefert haben,

daß wohl noch auf lange Sicht allein das Luftschiff das sichere, vollwertige und zeitsparende Luftverkehrsmittel in der Beförderung von Personen zwischen den Kontinenten ist!

gemeinsam mit seinem ins Ausland geflüchteten Bruder den polnischen Staat um etwa neun Millionen Zloty durch Verkauf wertvoller Wertpapiere geschädigt zu haben.

Zahlungsschwierigkeiten bei einer französischen Flugzeugfabrik. Die französische Flugzeugfabrik Blériot hat am Mittwochabend ihre Zahlungen eingestellt. Wie die Firma mitteilt, hätten sich im letzten Augenblick Schwierigkeiten ergeben, bei den Banken einen Vorstoß auf die den Werken vom Staat geschuldeten Summen zu erhalten. Infolgedessen habe die Bezahlung der Löhne der Arbeiter nicht durchgeführt werden können, aber bereits am Donnerstag würde jedem Arbeiter eine Abschlagszahlung ausbezahlt, und es würden Vortreibungen getroffen, um die volle Auszahlung des Lohnes am Sonnabend zu sichern.

Gewaltige Mehrheit für den englischen Bergarbeiterstreik. Das Ergebnis der Abstimmung über die Frage, ob die englischen Bergarbeiter zu einem allgemeinen Streik zur Erzwirkung ihrer Lohnforderungen bereit sind, wurde in der Sitzung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes amtlich bekanntgegeben. Danach haben sich 409 351 Bergarbeiter für und 29 215 gegen einen Streik ausgesprochen.

Gesamtaussperrung in den Dockanlagen von Glasgow. In den Dockanlagen von Glasgow wurden am Dienstag sämtliche Arbeiter, fast

Die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist durch die Beteiligung der Deutschen Luftthansa an der Deutschen Zeppelin-Reederei fest verankert. Auch die deutsche Schifffahrt, besonders die Hamburg-Amerika-Linie, wird mit der weiteren Entwicklung der Luftschiffahrt auf das engste verbunden sein. Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat kürzlich nicht nur mit der Hamburg-Amerika-Linie, sondern auch mit dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Süd, dem Mitteleuropäischen Reisebüro und der Deutschen Luftthansa neue Vertretungsverträge abgeschlossen, um alle großen deutschen Verkehrsunternehmen an der Werbung für den Zeppelinverkehr und am Verkauf von Zeppelinfahrkarten mitwirken zu lassen; damit ist die verkehrsmäßige Organisation des geplanten Weltluftschiffverkehrs auf eine breitere Grundlage gestellt worden.

Das neue große Verkehrsluftschiff „L. Z. 129“, das in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht, wird die Verwirklichung der deutschen Luftschiffpläne ermöglichen. Nach Fertigstellung dieses Luftschiffes wird

sofort ein weiterer Neubau von gleicher Größe von der Deutschen Zeppelin-Reederei in Auftrag gegeben. Neben den planmäßigen Reisen nach Südamerika gemeinsam mit dem „Graf Zeppelin“ wird der „L. Z. 129“ auch Probefahrten von Europa nach Nordamerika unternehmen und hierfür nur 2 1/2 bis 3 Tage benötigen. Ausichtsreich erscheint auch ein Luftschiffdienst über den Indischen Ozean hinweg nach dem Fernen Osten, so daß in wenigen Jahren eine entscheidende Umwälzung des Verkehrs nach Übersee eintreten dürfte.

4000 Mann, ausgesperrt. Die Aussperrung stellt eine Protestmaßnahme der Arbeitgeber gegen fortwährende Teilstreiks und ungelegliche Arbeitseinstellungen dar. Infolge der Aussperrung können zahlreiche Schiffe nicht abgefertigt werden.

Wieder Unruhen in Nord-Irland. In Nord-Irland ist es wieder zu größeren Unruhen gekommen. In Dublin ist in der Grafschaft Fermanagh ein während einer Feier der Schlacht von Tyrone ein Streikgefecht zwischen Nationalisten und Orangisten. Mehrere Katholiken wurden verletzt, ihre Häuser belagert und die Fenster zertrümmert.

Der italienische Marschall Giordano gestorben. In Turin ist der italienische Marschall Gaetano Giordano an einer Lungenentzündung gestorben. Der Marschall, der den Weltkrieg als Armeekommandant mitgemacht hatte, zeichnete sich bei der Verteidigung des Monte Grappa aus.

## Allelei aus aller Welt.

### Wenn Owens ernst werden.

Familie Rivels vor Gericht.

Die bekannte Künstlerfamilie der Rivels, die erst kürzlich bei Liebig in Breslau auftrat, gab am Montag in Frankfurt a. M. ein Gastspiel vor Gericht. Zwar nicht in ihrem üblichen Clowndress, in Kriegsbeimung und mit originellen Musikinstrumenten, sondern sie kamen in Zivil und mit feierlich ernster Miene. Der Grund

vielen Familienstreitens vor Gericht lag in der Tatsache, daß Charles Rivels mit Frau und vier Kindern sich von den übrigen Familie trennen und ein eigenes Unternehmen gründen will, das Balletts aufführen soll, und unter dem Namen Rivels Original sich dem Publikum vorstellen will. Dagegen protestierten die zurückbleibenden Mitglieder der Familie. Bemühungen um gütliche Einigung scheiterten, so daß die Beteiligten das Gericht anrufen mußten. Don Pedro, der Vater, und die Söhne Pablo und René beantragten eine einstweilige Verfügung gegen Charles, die ihm den Gebrauch des Namens Rivels unterlagte. Vor allen Dingen stürzte die Klage der Zusatz „Original“, zumal der Vater für sich in Anspruch nahm, den Künstlernamen Rivels erfunden zu haben. Er behauptete, daß nur mit seiner Zustimmung der Künstlernamen auf die Söhne übergehen könne. Charles wandte dagegen ein, daß er sich den Namen Rivels von der Reichstheaterkammer habe schenken lassen. Noch viele andere Gründe wurden von beiden Seiten ins Feld geführt und der ganze Streifall schien bitterernt zu werden. Da bewies die Rivels, daß Humor denn doch der wesentlichste Zug ihres Charakters ist: Sie verhielten sich wieder. Durch einen am Dienstag vor dem Gericht geschlossenen Vergleich wurde eine gütliche Beilegung des Streiffalls erzielt, wonach jedem Beteiligten der Künstlerfamilie die weitere künstlerische Betätigung unter dem Namen „Rivels“ ermöglicht ist.

— Kein Friedens-Nobelpreis für 1935. Der Nobel-Ausschuß des Storting hat beschlossen, in diesem Jahr keinen Friedenspreis der Nobelstiftung zu verteilen.

— Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Kraftwagen. Vier Tote. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwoch fuhr auf dem unbeschränkten Wegübergang zwischen Ural und Friesenhofen ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in den Zug Elektrisch-Jenny hinein. Die vier Insassen des Wagens wurden getötet. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand zu Schaden gekommen. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Signale gegeben.

— Ein Zeiß-Planetarium für Paris. In Paris ist ein Vertrag zur Lieferung eines Zeiß-Planetariums unterzeichnet worden, das in Verbindung mit der Weltausstellung 1937 als der große wissenschaftliche Anziehungspunkt betrieben werden soll. Nach dem Erfolg, den das Zeiß-Planetarium in Stockholm 1931, auf der Weltausstellung in Chicago 1933 und jetzt wieder auf der Weltausstellung in Brüssel 1935 gehabt hat, ist man sicher, daß es seine große Anziehungskraft auch in Paris während und nach der Weltausstellung 1937 ausüben wird.

— 60 Blinde Fahrgäste in einem Zug. Auf dem Bahnhof der polnischen Stadt Przemysl machte laut „Berliner Morgenpost“ ein kontrollierender Beamter die merkwürdige Entdeckung, daß ein aus Tarnow eingetroffener und nach Lemberg bestimmter Güterzug zwei Wagen mehr mit sich führte, als gemeldet worden war. Er öffnete die Wagen und entdeckte nicht weniger als 60 blinde Fahrgäste, ein ganzes Zigeunerlager, Männer, Frauen und Kinder. Den Kindern hatten die Zigeuner vorsichtshalber die Mäuler verbunden. Es stellte sich heraus, daß die ungeladenen Käste der polnischen Staatsbahn auf diese billige Art zur „Ernährung“ des neuen Zigeunerlagers in die Karpaten fahren wollten. Man plümbierte die Wagen und diese mußten nach Lemberg weiterrollen, wo die Insassen am Mitternacht trotz des von ihnen selbst auf den Begleitwagen angebrachten Vermerks „Vorsichtig rangieren“ etwas unfaust ins Gefängnis rangiert wurden.

## Bist du Maria?

Roman von Eile von Steinfeller.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudorf.

80)

(Nachdruck verboten.)

### Fünfundzwanztes Kapitel.

Die Nachsaison an der Ostsee läßt sich gut an in diesem Jahre, denn es war ein wundervoller Spätsommer und milder Frühherbst. —

In Reichsleeden umspinn die Herbststimmung festlich die Häuser des Dorfes, begleitet Männer und Frauen zur Kirche und leuchtete aus den hohen Fenstern des Schlosses, auf dessen Turm eben die Wappenfahne der Reichsleeden gehiebt wird. Der Sohn kommt heute, der Erbe, er muß feierlich begrüßt werden.

Sein Stiefvater, der Freiherr von Maltin, hat das so angeordnet. Er liebt so etwas, hält an den alten, hergebrachten Formen fest, trotzdem die Welt seiner Ansicht nach so schrecklich formlos geworden ist. Vielleicht auch gerade deswegen. Und heute — der alte Herr fühlt etwas wie Nüchternung — heute kommt auch das zweite, jahrelang vermählte und betrauerte Kind des Hauses; Maria, einst die kleine Ina Reichsleeden, wird wieder in ihr Elternhaus eintreten. Was für ein Ereignis ist das doch! Und nun eigentlich selbst ganz abnungslos und in Abwesenheit der Mutter!

Nachdem es geht er noch einmal durch die Empfangsräume des Schlosses. Seine Frau ist so plötzlich abgereist, da ist sicher noch manches zu ordnen. Aber er findet alles aufs schönste hergerichtet. Auch der Schlaf, in dem der für fünf Personen gedeckte runde Tisch unter einem kostbaren Kristallkronleuchter steht, sieht einladend aus, prangt auch in einer derartigen Fülle von Herbstblumen und bunten Waldsträuchern, daß man seine unendliche Größe gar nicht unangenehm bemerkt. Und da, mitten auf dem weißen Tisch, die silberne Schale mit den herrlichen Rosen, das ist noch eine besondere Liebenswürdigkeit des Wärters für den feierlichen Tag, denn sonst ist er mit seinen Blumen mehr als geizig.

Vorfristig schiebt Vater Maltin die Schale etwas näher an Marias Gedächtnis heran, aufst eine dunkelrote Knappe heraus, daß sie bis auf ihren Teller hängt.

„Ich werde wirklich noch poetisch auf meine alten Tage“, lacht er dabei in sich hinein und schickt sich an, auch die oberen Räume des Schlosses noch einmal zu revidieren.

Man hat da zwei der Gästezimmer für Maria und den Amtsgerichtsrat infand gesetzt, und den langen Korridor weiter hinunter liegt Manfreds Zimmer, das er schon seit seiner Knabenzeit beim Aufenthalt auf Reichsleeden bewohnt. Es ist das letzte der bewohnten Zimmer hier in der oberen Etage. Gerade gegenüber liegen die sogenannten „Kinderzimmer“, die einst die Bonne mit Klein-Ina bewohnte und die seitdem, in demselben Zustand wie einst gelassen, unbewohnt geblieben sind. Liebt sich beherrscht von einem lebensgroßen Pastellbild der kleinen Ina, steht und liegt da noch alles, wie man es damals vor der schrecklichen Reise verlassen hatte. Es ist das Heiligtum der Gräfin Reichsleeden, an dem keine fremde Hand rühren darf.

Der alte Freiherr will daran vorbeigehen, da geht die Tür auf, anscheinend durch Zugluft, denn zu sehen ist niemand. Aber als er die Schwelle überschreitet, steht da eine Gumpert, das Faktotum von Reichsleeden, die nun schon seit über fünfundsiebzig Jahren hier waltet und sich von der Rolle der „Mamsell“ allmählich bis zum Amt einer Beschleiferin emporgearbeitet hat. Eine Gumpert — die „Gumperten“, wie sie allerorts genannt wird — genießt das volle Vertrauen seiner Frau, hat auch familiäre Schlüssel; also wenn sie hier eingedrungen ist, wird es wohl eine Wichtigkeit haben, nur, daß es sonderbar ist, am Sonntag, und wo man Gäste erwartet, also auch sonst Arbeit genug ist.

„Ach Gott, der Herr Baron, ne, was ich mich verschrocken hab!“

Sie schüttelt eine rosa Decke aus, legt sie auf ein weißes Gitterbettchen und streicht liebevoll mit der Hand darüber hin.

„Aber warum denn heute, Gumperten?“ fragt er freundlich.

Sie nimmt ein Staubtuch und führt damit aufgeregt über eine Tischplatte.

„Ach Gott, Herr Baron, ich weiß allein nicht, was mit mir is. Ich kann Herrn Baron sagen, ich hab' so 'ne Unruhe in mir, kaum daß ich vorhin der Mamsell in der Küche helfen konnte, geradezu Trübsal hat's mich in alle Glieder. Passen der Herr Baron man auf, heute passiert noch was, und nu is unsre Frau Gräfin — ach, paddong, wollte sagen, die Frau Baronin — nicht da, und ich muß alles für mich alleine ausbaden.“

„I Gott bewahre, ich habe mit! Aber warum toben Sie sich denn gerade hier aus?“

„Warum? Na, ich weiß nicht, aber man kann doch nicht wissen, Herr Baron — ach, du mein gutes Gottchen, wenn ich dem Herrn Baron doch bloß alles erzählen könnte!“

Der Baron meint ergeben: „Na, also sprechen Sie sich aus, Tine, ich höre!“

Sie drückt etwas. Nerdös fährt ihre Hand dem Saum der weißen Schürze entlang, wie um ihn zu glätten. Endlich findet sie Worte, wenn auch nicht gerade besonders klare.

„Ich weiß ja alleine mich, es kommt mich vor wie 'n nordlicher Knoten, den einer durchhauen müßt! Der Herr Baron müssen man wissen, ich war doch gestern mit dem Milchauto nach Kolberg, um mir da was zu besorgen. Man braucht doch auch was auf 'n Leib zu stehen, selbst wenn man noch so sparsam ist. Und weil dann noch Zeit war, bin ich noch da rumgebummelt, See-straße, da runter nach 'm Kurhaus, wo all die feinen Läden sind. Und da vor Evermann & Co. — seidene Strümpfe, Büstenhalter und so, Herr Baron — hab' ich 'ne Weile gestanden, aber man bloß, weil ich nebenan 'ran wollt' bei Pittling & Halber, wo so schöne gestickte Blusen ins Fenster hatten, und wo die Menschen ein'n nicht ran ließen.“

„Schneller, schneller, weiter, Tine!“

„Na ja, es kommt schon. Immer mit der Ruhe! — Bistlich hab' ich mich nämlich doll erschrocken, da stand doch mitten mang unsre Frau Gräfin — paddong — Frau Baronin wollt' ich sagen — neben solchen kleinen kleinen Herrn, und sie haben mit'nander verhandelt, und da sind sie in 'n Laden gegangen! Nein, so 'ne Ah!“

Herr Baron, ich hält' drauf schwören können, daß sie's war! Und hab' ich also gewartet und wollt' ihr ansprechen, aber dann nachher war sie's doch nicht, bloß 'n schönes, junges Mädchen — und Herr Baron können mir glauben und ich nehm's auf meine ewige Seligkeit, die hat nun wieder Ähnlichkeit mit unsrer Manfredchen gehabt!“

„Maria“, nickte Maltin. „Ein Zeuge mehr.“

„Wie meinten der Herr Baron? Ich hab' nicht verstanden!“

„Nicht auch nicht nötig!“

„Ach, Gott, hören der Herr Baron, da kommt schon das Auto, das unser Manfredchen bringt. Nee, da muß ich 'n doch begrüßen gehn. Gottchen man, er fährt ja schon auf die Terrasse!“

Fort ist sie. Wie eine Regelfugel trudelt die rundliche Person mit flatternder weißer Schürze die Treppe hinunter. Der Baron folgt langsam.

Da kommt Manfred ihm entgegen. Auf seinem frischen, hübschen Jungensgesicht liegt ein Zug von Verlegenheit. Wie soll er den alten Herrn nun anreden, der seit seinem letzten Hiersein der Mann seiner Mutter geworden ist? Ohne — und das ist der springende Punkt dabei — ohne daß die beiden alten Herrschaften vorher seine föhnlliche Einwilligung eingeholt haben. Er entschließt sich endlich zu der alten Unrede von früher.

„Na Tag, Onkel Rudi!“

„Tag, mein Junge! Schön, daß Du endlich mal wieder zu Hause bist. Aber schade, daß Mama nun gerade zu ihrer kranken Mutter nach Steintin mußte!“

Auch „Onkel Rudi“ ist verlegen. Er merkt wohl 'ne Abwehr in dem Wesen seines Stiefsohns!

„Aber den hübschen ungezogenen Bengel habe ich nun mein ganzes bequemes Leben umgetrempelt, geht es ihm durch den Kopf. Aber nein, nein, doch nicht für ihn allein, er ist doch auch stolz und stolz über seine schöne Frau.“ Also schiebt er entschlossen alle dummen Gedanken beiseite und lenkt ins Verführerische ein: „Na, wollen uns wieder vertragen, Fred, waren wir früher gute Freunde!“

(Fortsetzung folgt.)

